Nr. 78 Dienstag, 5. April 1921 28. Jahrgang.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telephon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postscheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mk — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721 Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Serbische Zwangsmaßnahmen gegen den Karlismus.

Eine gefällige „Lungenentzündung" des Exkönigs.

Berlin, 5. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus Agram erfährt die Vossische Zeitung, daß am Sonntag in Belgrad ein Kronrat stattgefunden hat, in dem der Beschluß gefaßt wurde, zunächst Szegedin und die Kohlengruben bei Fünfkirchen zu besetzen und solange nicht zu räumen, bis die Abreise Exkönig Karls aus Ungarn erfolgt sei.

Exkönig Karl ist angeblich nunmehr an einer Lungenentzündung erkrankt, die Regierung beabsichtigt aber, ihn in einem Krankenwagen aus Ungarn abtransportieren zu lassen. Die Anhänger Karls jedoch weigern sich auf das bestimmteste, in eine Abreise einzuwilligen und erklären, daß sie in Westungarn die Habsburgische Monarchie proklamieren werden.

Karls Hoffnungen.

TU. Wien, 5. April. Auffallend ist, daß Exkönig Karl nach Mitteilungen aus seiner Umgebung jedenfalls die Dienstagssitzung der Nationalversammlung in Budapest abwarten will. Gerüchte wollen wissen, daß ein Putsch der Lehar-Truppen in Budapest vorbereitet sei und daß die Nationalversammlung gesprengt werden soll. Man spricht auch davon, daß die Nationalversammlung sich für die Wahl des Kronprätendenten Otto, des Sohnes des Königs Karl aussprechen würde, wodurch König Karl einen moralischen Erfolg nach Hause bringen würde. — Montagabend wurde aus Budapest gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen Budapest und Steinamanger in Form eines Kompromisses abgeschlossen sind. Karl wird vor dem Verlassen des Landes eine Proklamation an das ungarische Volk erlassen, in welcher er seine Ansprüche auf den ungarischen Thron aufrechterhält und erklärt, nur der Gewalt der heute maßgebenden Verhältnisse zu weichen, wobei er jedoch volles Vertrauen auf die politische Reife des ungarischen Volkes setzt. Der erste Sektionschef im ungarischen Ministerium des Aeußern Kanya ist mit der Ausarbeitung dieser Proklamation betraut und weilt in Steinamanger.

TU. Wien, 4. April. Kaiser Karl fühlt sich in Steinamanger ganz als Herr. Er hat sich einen regelrechten Hofstaat eingerichtet; er empfängt in Audienz, gibt Ernennungen heraus und verleiht Auszeichnungen. Den Grafen Erdoedy, der ihn von Wien nach Steinamanger gebracht hat und bei dem er die erste Nacht zugebracht hat, hat er vom Rittmeister zum Major befördert. — Die Budapester Regierung erklärt, daß sie vollständig Herr der Situation sei und insbesondere die Truppen vollkommen in der Hand habe

Abreise Karls am Dienstag?

Wien, 5. April. (TU.) Das Ungarische Korrespondenz-Bureau meldet aus Budapest: Aus Steinamanger wird gemeldet: Exkönig Karl wird Dienstag, früh ½10 Uhr, nach der Schweiz abreisen. Die Temperatur des Königs ist auf 37,8 Grad gefallen. Der Hofzug, aus drei Salonwagen bestehend, ist aus Budapest in Steinamanger bereits eingetroffen.

Ultimatum der kleinen Entente an Ungarn.

London, 4. April. Reuter erfährt, daß die Kleine Entente an Admiral Horthy ein Ultimatum des Inhalts gerichtet habe, daß, wenn der frühere Kaiser das ungarische Gebiet nicht verlasse, am Donnerstag militärische Schritte beginnen würden. — Nach einer Wiener Meldung der Vossischen Zeitung kündigt die Note auch wirtschaftliche Maßnahmen, z. B. die vollkommene Absperrung Ungarns vom Verkehr an. Die Kollektivnote verlangt ferner, daß Ungarn nunmehr Anstalten macht, die Bedingungen des Friedensvertrags von Trianon auszuführen, insbesondere das Burgenland an Deutsch-Oesterreich abzutreten. Endlich wird die ungarische Regierung in der Note darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, die dynastische Frage endgültig zu regeln.

Karls Helfer aus Oesterreich ausgewiesen.

Wien, 4. April. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Auf Grund des Ergebnisses der aus Anlaß der Reise des früheren Kaisers Karl durch Oesterreich eingeleiteten Untersuchung wurden die ungarischen Staatsangehörigen Prinz Ludwig Windischgraetz sowie Graf Thomas Erdoedy und dessen Gattin Antonie dauernd aus der Republik Oesterreich ausgewiesen.

Protestkundgebung der U. S. P. beim Begräbnis Sylts.

Berlin, 5. April. (Eigne Drahtmeldung der L. V.) Der Bezirksverband der USP. Berlin-Brandenburg erläßt folgenden Aufruf: „Parteigenossen und -genossinnen! Wir fordern Euch auf, am Mittwoch, 10 Uhr, in den Distrikten Euch zu versammeln und von dort aus geschlossen an dem Leichenbegängnis des im Polizeipräsidium erschossenen Kommunisten Sylt teilzunehmen. Eure Teilnahme soll ein Protest sein gegen den barbarischen Schießerlaß, dem schon sehr viele proletarische Kämpfer ungesühnt zum Opfer gefallen sind, ein Protest gegen die Ausnahmegerichte und die Rachejustiz, ein Protest gegen die Fortdauer des Ausnahmezustands in Mitteldeutschland. Eure Kundgebung soll der Reaktion die ungebrochene Kraft der Arbeiterklasse zeigen und Euren Entschluß beweisen, allen gegenrevolutionären Vorstößen entgegenzutreten. Eure Disziplin wird dafür sorgen, daß diese Kundgebung ebenso machtvoll wie würdig verläuft." Der Gesamtbetriebsrat der Betriebe und Verwaltungen der Stadt Berlin fordert ebenfalls zur Teilnahme an dem Begräbnis auf. Ebenso die Vertreter des Afabundes und der Ausschuß der Gewerkschaftskommission Berlin.

Die Rote Fahne veröffentlicht einen Aufruf der Aktionsausschüsse der städtischen Elektrizitätsarbeiter, der einen vierundzwanzigstündigen Proteststreik am Tage des Begräbnisses fordert. Die übrige Arbeiterschaft außerhalb der kommunistischen Aktionsausschüsse hat sich diesem Beschluß nicht angeschlossen.

Streik der englischen Bergarbeiter.

Vor neuen Verhandlungen?

TU. London, 5. April. (Voss. Ztg.) Obwohl nach den neuesten Nachrichten aus den Bergbaurevieren die Durchführung der Notstandsarbeiten in den Schächten unterbunden ist, herrscht ziemliche Hoffnung auf Beilegung des Streiks, da man annimmt, daß die Grubenbesitzer die Verhandlungen durch Veröffentlichung einer neuen Vereinbarung wieder aufnehmen wollen und den Forderungen der Bergarbeiter in wesentlichen Punkten entgegenkommen. Die Regierung scheint gleichfalls geneigt zu sein, den Weg der Verhandlungen wieder zu eröffnen. Montagvormittag hat das Kabinett und auch der Ausschuß des Unterhauses für Handel und Gewerbe sich mit der Frage beschäftigt, wie Arbeitgeber und Arbeiter an den Verhandlungstisch zu bringen sind. Um einen Vergleich möglichst rasch mit Gesetzesgültigkeit versehen zu können, hat die Regierung die am 1. April aufgehobene staatliche Kohlenwirtschaft mit sofortiger Wirksamkeit auf Grund des Notstandsgesetzes wieder in Kraft treten lassen.

•

Die kürzlich vollzogene Aufhebung der staatlichen Kohlenwirtschaft, die stets in Streitfällen einen Ausgleich zwischen Unternehmern und Arbeitern durch die Regierung ermöglichte, war bei den letzten Verhandlungen einer der wichtigsten Beschwerdepunkte der Arbeiter.

Die Scharfmacher an der Arbeit.

London, 4. April. Morning Post schreibt zum Bergarbeiterstreik, es sei klar, daß die Bergarbeiterführer gegen eine der konstitutionellen Regierungsformen Sturm liefen und daß, wenn ihren Forderungen stattgegeben werde, die Verwaltung des Landes in die Hände der Gewerkschaften übergehen werde. In einem solchen Streit gebe es kein Kompromiß, da jedes Kompromiß einer Kapitulation gleichkommen würde. Im Hinblick auf die augenblicklichen Vorgänge in Deutschland und Italien könne man es als wahrscheinlich und sogar als sicher ansehen, daß der augenblickliche Streik von den Revolutionären benutzt werden wird, um ihre Ziele zu erzwingen. Wenn Regierung und Volk fest zusammenstehen, würde jedoch die Revolution geschlagen werden.

Die Haltung der Eisenbahner und Transportarbeiter.

London, 5. April. (TU.) Die Eisenbahner haben am gestrigen Montag in allen größeren Industriezentren Versammlungen abgehalten, in denen sie den Grubenarbeitern ihre Unterstützung versprachen. Die Städte, die für den Streik der Eisenbahner gestimmt haben, sind View-Birmingham, Liverpool, Birmingham, Sheffield, Derby, Bradford, Leeds und London. In New Castle wurde eine Resolution eingebracht, in den Streik sofort einzutreten. Diese Resolution wurde abgelehnt; jedoch wurde beschlossen, in den Streik einzutreten, falls die Grubenarbeiter kein Recht erhielten. Auch in Birmingham wurde eine gleiche Resolution angenommen. Die Londoner Dockarbeiter haben ebenfalls beschlossen, zu streiken. Die Organisationen der Eisenbahner und Dockarbeiter werden diese Woche in London zusammentreten. Der Führer der Eisenbahner, Cramp, erklärte, ein Zusammengehen der Eisenbahner, Grubenarbeiter und Transportarbeiter werde zweifellos Erfolg haben, wenn die einzelnen Gewerkschaften keinen Erfolg haben würden. „Wir müssen es jetzt wagen!" . . .

In einer Versammlung des Dockarbeiterverbandes erklärte der Arbeiterführer Ben Tillett, bevor eine Sympathieaktion für die Bergarbeiter unternommen werde, müßten alle Anstrengungen gemacht werden, um alle in Betracht kommenden Parteien wieder zusammenzubringen und die Verhandlungen neu zu eröffnen.

Militär gegen die Streikenden?

London, 4. April. Wie gemeldet wird, ist nach den Bergwerken von Fifeshire, wo sich unter den streikenden Bergarbeitern Anzeichen von Ungesetzlichkeiten bemerkbar machen, bereits Marine entsandt worden. In Fife marschierten die Bergarbeiter 2000 Mann stark nach den Schächten und zwangen die dort arbeitenden Freiwilligen durch ihre drohende Haltung zur Einstellung der Arbeit.

Unter dem Ausnahmezustand.

London, 4. April. In Verbindung mit dem Bergarbeiterstreik wird eine Reihe drastischer Maßnahmen von äußerster Tragweite amtlich veröffentlicht, die der Regierung die Macht geben, über alle lebenswichtigen Institutionen zu verfügen, in allen Teilen Englands den Kauf, Verkauf und Besitz von Schußwaffen zu verbieten und die Veranstaltung von Versammlungen und Umzügen zu untersagen. Die Maßnahmen geben weiter der Polizei das Recht, ohne richterliche Vollmacht Durchsuchungen und Verhaftungen vorzunehmen.

Habsburg bedroht Europa!

Von Julius Braunthal.

Wien, 31. März 1921.

Dieser Artikel, der uns bei den schlechten postalischen Verbindungen mit Wien erst jetzt erreichte, ist, wie ersichtlich, noch vor dem Zusammenbruch des Abenteuers des Habsburgers geschrieben, der jetzt eingetreten zu sein — scheint. Da aber bei der Unsicherheit der Dinge jeden Augenblick wieder ein Umschlag erfolgen kann, solange der Prätendent Ungarn noch nicht verlassen hat, so ist der Artikel noch nicht veraltet. Und seine Darlegungen behalten auf jeden Fall ihren Wert, weil der Zusammenbruch dieses Streichs nicht Wiederholungen ausschließt. Red. d. L. V.

Die habsburgische Parodie droht zur europäischen Tragödie zu werden. Nur spärlich sickern die Nachrichten aus dem hermetisch abgeschlossenen Ungarn in die Welt. Noch ist unverbürgt, obgleich sehr wahrscheinlich, daß sich die Division Lehar in Steinamanger für Karl Habsburg erklärt hat und entschlossen ist, durch die Aufrichtung einer Militärdiktatur dem König die Macht im Lande zu erringen. Setzen sich aber die 16 000 gut ausgerüsteten, wohlbewaffneten Mann der Division Lehar gegen Budapest in Bewegung, dann entbrennt in Ungarn ein Bürgerkrieg, der zwangsläufig, mit innerer, gleichsam mechanischer Gewalt in einen mitteleuropäischen Krieg umschlagen muß. Es erfüllt sich, was wir seit dem Zusammenbruch der ungarischen Rätediktatur mit aller Klarheit geschaut und ausgesprochen haben: Die Aufrollung der habsburgischen Frage in Ungarn rollt die Machtprobleme der kontinentaleuropäischen Staaten und Klassen auf. Budapest und Wien sind die Angelpunkte des leidigen „europäischen Gleichgewichts", das die Siegermächte geschaffen. Bedroht die habsburgische Restauration einen der beiden Punkte, dann ist das ganze Europa auf das schwerste bedroht.

Was bedeutet die Wiederaufrichtung der habsburgischen Dynastie in Ungarn? Der habsburgische Königsgedanke ist das kriegerische Symbol der Wiederaufrichtung der alten Donaumonarchie. Die Donaumonarchie ist in den Stürmen des Weltkrieges zerschellt. Die von Habsburg hüben und drüben der Leitha geknechteten slawischen Nationen haben sich befreit und sich ihre staatliche Selbständigkeit erkämpft. Die Kroaten, Slowenen, Dalmatiner und Bosnier haben sich mit den stammesverwandten Serben zum jugoslawischen Staate, die ungarischen Rumänen mit ihren Stammesgenossen Rumäniens, die Slowaken mit den Tschechen zur tschecho-slowakischen Republik vereint. Die magyarische Adelsklasse hatte viele Jahrhunderte über fremde Völker geherrscht; die nichtmagyarischen Völker haben sich von der magyarischen Adelsherrschaft befreit. Der habsburgische Königsgedanke ist also das Symbol der Wiedereroberung der verlorenen Gebiete, der Wiederaufrichtung der Herrschaft der magyarischen Herrenklasse über die nichtmagyarischen Nationen der „heiligen Stephanskrone". Besteigt Karl Habsburg in der Ofener Königsburg das weiße Krönungsroß, dann nimmt das unentrinnbare Verderben seinen Lauf. Zunächst werden die Flammen der Konterrevolution nach Deutschösterreich hinüberschlagen. Das habsburgische Ungarn kann die Wehr- und Industriekraft der Oesterreicher zu seinen kriegerischen Unternehmungen nicht entbehren. Oesterreich ist entwaffnet; der wohlgerüsteten ungarischen Armee vermag es nur die blanken Arbeiterfäuste, die unbewehrten Proletarierleiber entgegenzustellen. Wien wird das Erstlingsopfer der habsburgischen Restauration — aber ein aus tausend Wunden blutendes Opfer. Die österreichische Arbeiterklasse, das glänzendste bestorganisierteste Korps der Internationale, das ohne Anmaßung die Ehre für sich in Anspruch nehmen darf, an der Spitze des Weltproletariats zu marschieren, wird sich buchstäblich bis zum letzten Mann wehren. Der habsburgische Thiers wird eine Millionenstadt betreten, die der Verteidigungskrieg in Trümmer und Schutt gelegt hat . . . Und mit Notwendigkeit muß gleichzeitig und unmittelbar nachher der Zusammenstoß zwischen den ungarischen und den in der kleinen Entente verbündeten tschechischen und jugoslawischen Armeen erfolgen. Karl Habsburg als gekrönter König Ungarns bedeutet daher Krieg im Herzen Europas.

Zieht im Gefolge des wiedergekrönten Habsburgers Krieg mit all seinem vernichtenden Grauen einher, so mit ihm der weiße Schrecken der Konterrevolution. Oesterreichs Arbeiterklasse hat sich in ihrer Republik eine Trutzburg ihrer Freiheit geschaffen; fällt sie, dann wird Oesterreich horthysiert. Wird aber Oesterreich zur Beute der monarchistischen Konterrevolution, dann gewinnt der Monarchismus Deutschlands ganz gewaltig an Kraft. Wird Oesterreich kaiserlich, so zunächst Bayern königlich. Damit bricht aber der erste Stein aus dem Einheitsgefüge des deutschen Reichs; sein Verfallsprozeß wird dann unaufhaltsam. Die Zerreißung Deutschlands trifft aber den deutschen Sozialismus in seinem Lebensmark.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aber auch für den Sozialismus der Tschecho-Slowakei bringt die kriegerische Krise Mitteleuropas keinesfalls die vielleicht von den Kommunisten erhoffte günstige Gelegenheit zur Machterweiterung, geschweige zur Machtergreifung. Obsiegen die habsburgischen Armeen über die Tschecho-Slowakei, entreißen sie ihr die slowakischen Gebiete, dann ist auch dieser Staat seiner Auflösung verfallen. Gewiß, der tschechoslowakische Staat ist ein brutaler Klassenstaat; aber gegenüber der Gefahr der drohenden Horthyisierung, gegenüber der Gefahr der Wiederaufrichtung der österreichisch-ungarischen Monarchie, ist er wohl wert, mit Zähnen und Klauen verteidigt zu werden. Denn ungleich günstiger als in Europas zur lokal sehr engbegrenzten Machtergreifung des Proletariat das Kampfterrain in der Sudetenrepublik. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum des tschechischen und deutschböhmischen Proletariats, sich aus der durch das habsburgische Abenteuer gestalteten Lage eine neue, erfolgverheißende revolutionäre Situation zu erhoffen. Die Ausnützung der Erschütterung Mitteleuropas zur lokal sehr engbegrenzten Machtergreifung des Proletariats müßte an den gesamteuropäischen Machtverhältnissen unvermeidlich zu seiner Niederlage führen. Es wäre daher Wahnwitz und unsühnbares Verbrechen an der Gesamtbewegung des Sozialismus, jetzt, im Augenblick der höchsten Gefahr, den Kampf nicht auf das unmittelbar vorliegende Ziel zu konzentrieren. Und dieses ist kein andres als die Vereitelung der habsburgischen Restaurierung.

Der konterrevolutionäre Anschlag kann abgewehrt werden, wenn rasch und energisch gehandelt wird. Dem habsburgischen Usurpator darf kein Augenblick Zeit gelassen werden. Was in Ungarn hinter ihm stehen mag, das sind bestenfalls Teile des Offizierkorps und damit Teile der Nationalarmee. Ein andrer Teil der Armee steht noch hinter Horthy, der seiner Herrlichkeit zu entsagen nicht geneigt ist. Daß Karl Habsburg bei der ungarischen Arbeiterklasse keine Gegenliebe findet, leuchtet ein. Aber auch die große breite Masse der ungarischen Bauernschaft hegt nach dem verruchten Königtum, dem sie den Weltkrieg mit seinen unermeßlichen Leiden dankt, durchaus kein Verlangen. Mit der Wehrmacht Ungarns wird aber die tschechoslowakische Wehrmacht allein fertig. Notwendig ist aber unverzügliches Eingreifen! Die „große Entente" wird es wohl bei ihren Bannflüchen bewenden lassen. Reale wirksame Macht bietet gegen Ungarn nur die Tschechoslowakei. Diese aber vermag sich nur dann erfolgreich zu entfalten, wenn die ganze Arbeiterklasse der Sudetenrepublik diesen Krieg mit ihrem Willen trägt.

Die durch den Habsburger geschaffene Lage läßt, falls er in Ungarn Macht erlangt, keinen andern Ausweg als den Krieg. Dieser Krieg wird aber ein Instrument gegen die Konterrevolution, wenn er mit voller Macht und unverzüglich aufgenommen wird. In der Abwehr des unermeßlichen Unheils, das der Demokratie und der Arbeiterbewegung Europas droht, fällt der Arbeiterklasse der Tschechoslowakei die Hauptlast zu. Sie hat die Initiative zum Kampfe gegen Habsburg-Ungarn zu ergreifen, sie hat diesen Kampf mit dem Aufgebot aller ihrer materiellen und moralischen Kräfte zu führen, sie hat vor allem alles Trennende aus ihrem Lager für diese kritische Stunde in der geschlossenen antihabsburgischen Front zu überwinden. Von der Entschlußkraft und Besonnenheit des tschechoslowakischen Proletariats hängt die Schicksalsgestaltung der nächsten Stunde in hohem Maße ab.

Standrechtliche Erschießungen?

Berlin, 5. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Lokalanzeiger meldet aus Halle: In Schraplau ist einer der Haupträdelsführer, der Steindruckarbeiter Poblenz, mit fünf seiner Genossen standrechtlich erschossen worden.

Aehnliche Schauermeldungen bringt die Rote Fahne. Von Jena läßt sie sich unterm 2. April melden:

„Vom Leunawerk wird berichtet, daß dort die Standgerichte im weitesten Umfang ihre Tätigkeit aufgenommen haben. In den ersten zwei Tagen wurden 46 Fälle erledigt, darunter drei Sanitäter. Sämtliche wurden zum Tode verurteilt und erschossen. Die Verurteilten wurden mit einem weißen Kreuz auf dem Rücken gekennzeichnet."

Diese Meldung, die bekanntlich auch in ähnlicher Form in der bürgerlichen Presse erschien — wir haben sie am Sonnabend nach dem Leipz. Tageblatt wiedergegeben —, ist von der Meldestelle des Oberpräsidiums in Magdeburg unterm 3. April wie folgt dementiert worden:

„Die von kommunistischer Seite verbreitete Nachricht, wonach im Leunawerk, in dem noch viele Hunderte von Gefangenen sitzen, Epidemien ausgebrochen und Standgerichte eingesetzt seien, welche Todesurteile fällen und vollstrecken, entbehrt jeder Grundlage. Eine dort eingesetzte Kommission, bestehend aus den Reichstagsabgeordneten Krüger-Magdeburg, Bauer-Merseburg, Major Fendel und Oberarzt Dr. Nagel, haben ihr Gutachten dahin abgegeben, daß keinerlei Epidemien im Lager vorhanden sind und keine Standgerichte bestehen bezw. Todesurteile gesprochen werden."

Wir wollen hoffen, daß die Meldestelle der obigen Meldung des Lokalanzeigers ein ebenso kategorisches Dementi entgegensetzen kann. Aber schleunigst!

Wohin eine Praxis des weißen Schreckens führen müßte, wie sie die Gegenrevolutionäre jetzt mit wildem Geschrei fordern und wie sie die Ausnahmegerichte sicherlich etablieren werden, wenn ihnen nicht noch im letzten Moment der Boden entzogen wird, das sagt H. v. Gerlach treffend in seiner Welt am Montag:

„Schlimmer noch fast als der Fall Sylt ist die von Herrn Ebert verkündete Einsetzung von Ausnahmegerichten gegen die kommunistischen Putschisten. Gerechte Strafe wirkt reinigend. Urteilen von Ausnahmegerichten steht man immer kritisch gegenüber. **Kein Ausnahmegericht gegen die Kapp-Verschwörer, jetzt aber ein Ausnahmegericht gegen die Kommunisten,** das erscheint allen Arbeitern ohne Unterschied der Parteistellung als ein **Messen mit verschiedenem Maß.** Jede Gewalttat erheischt Sühne. Unerträglich aber ist es, wenn die **Rechtsrebellen straflos bleiben,** die **Linksrebellen sofort vor Ausnahmegerichten zu schwersten Strafen verurteilt** werden. Wer nicht schon mit der Unterdrückung von Aufständen zufrieden ist, wer den höheren Gesichtspunkt der Vermeidung einer zu Aufständen geneigten Gesinnung verfolgt, der wird aufs ernsteste vor den Ausnahmegerichten warnen. Hier war die Regierung wieder einmal vom **üblen Noskegeist** beraten. Aber ein verständiger Mensch versteift sich nicht auf einen Fehler, den er einmal begangen hat. **Noch ist es Zeit.**"

Die Rechtssozialisten, die sich mit den Ausnahmegerichten abfinden, müssen erröten vor diesem bürgerlichen Demokraten, der **wirklich Demokrat ist!**

Das Rachegericht in Sachsen.

Wie unnötig das in Dresden eingesetzte Ausnahmegericht vom Standpunkt der Begründung ist, die die Reichsregierung der Ebertschen Verordnung gegeben hat, daß nämlich die schnelle Aburteilung der massenhaften Straffälle auch im Interesse der Verhafteten selbst liege, zeigt eine Meldung der bürgerlichen sächsischen Presse, daß **nicht viel kommunistische Verbrecher und Attentäter in Sachsen zur Aburteilung gelangen dürften, da, wie bereits in der Presse gemeldet sei, ein großer Teil der Attentäter aus Sachsen entwichen** und in andern Teilen Deutschlands ähnliche Verbrechen begangen habe, weshalb **die Verurteilung dort** erfolgen werde, **wo sie abgesetzt** worden sind.

Es besteht also, wie wir gleich hervorgehoben haben, selbst wenn man sich auf den Standpunkt der Regierungsbegründung stellt, **keinerlei Bedürfnis für ein solches Gericht in Sachsen.** Wenn es trotzdem und dazu unter eklatantem Bruch der Reichsverfassung eingesetzt wird, so zeigt das, daß diese Begründung **nur ein heuchlerischer Vorwand ist. Der wahre Grund ist, daß man eine Rachejustiz** gegen die Kommunisten und die von ihnen irregeleiteten Arbeiter inszenieren will, die an keine der wichtigen Rechtsvorschriften gebunden ist, die den Angeklagten vor den ordentlichen Gerichten gewisse Rechtsgarantien geben.

Die bürgerliche Presse vermerkt mit besonderer Befriedigung, „daß die Urteile, die von diesem Sondergericht gefällt werden, von keiner sächsischen Amnestie gefaßt werden können; infolgedessen wird auch das neueste sächsische Amnestiegesetz, das vielen dieser Verbrecher Straffreiheit gewähren würde, für diese Fälle vielleicht außer Kraft gesetzt werden. Die Wut der kommunistischen und unabhängigen Presse gegen die Sondergerichte erscheint daher durchaus begreiflich".

Nicht minder bmerkenswert als dieses Bekenntnis schöner Seelen ist die Tatsache, daß die **rechtssozialistische Presse** Sachsens sich um die Stellungnahme zu diesem ungeheuerlichen Akt **herumdrückt.** Um sich nicht für oder gegen erklären zu müssen, befolgen die Leipziger Freie Presse und die Dresdner Volkszeitung die schäbige Taktik, den Kopf in den Sand zu stecken. Sie haben bis heute die Einsetzung des Ausnahmegerichts in Dresden nicht mitgeteilt!

Nur die Chemnitzer Volksstimme bringt in einem Winkelchen eine nicht gerade sehr energische Protesterklärung in sieben Zeilen.

Nachwirkungen des Kommunistenputsches.

Fortsetzung der „Säuberungsaktion".

TU. **Halle a. S.,** 5. April. Im Laufe des gestrigen Montags nahm die Schupo eine gründliche **Säuberung des Geländes** um den **Petersberg** vor, um die noch verborgenen zweifelhaften Elemente und Waffen ausfindig zu machen. Wie das Kommando der Schupo mitteilt, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen der bisher „gewohnte Zustand der Ruhe und Ordnung" in Stadt und Land wieder eintreten wird. Der Regierungskommissar hat von Montag an eine **Milderung des Belagerungszustands im Stadtgebiet angeordnet.**

Zusammenbruch des Streiks im linksrheinischen Gebiet.

Essen, 4. April. (WTB.) Auf der **linken Rheinseite** hat heute der weitaus größte Teil der Belegschaften die **Arbeit wieder aufgenommen.** Die Belegschaft der Zeche Rheinpreußen ist **fast vollzählig angefahren.** Auf der Zeche Diergardt **streikt noch ein Fünftel,** auf Zeche Friedrich Heinrich und bei der Niederrheinischen Bergwerksgesellschaft hat die **Hälfte der Belegschaft** die Arbeit wieder aufgenommen. Die Belegschaft der Zeche Wilhelmine Mevissen ist **vollzählig.** Auf der Zeche Westfalen in Ahlen ist noch **ein Drittel** der Belegschaft ausständig. Auf der Zeche Carolus Magnus sind die Belegschaftsmitglieder wieder angefahren. **Die belgischen Besatzungstruppen halten sämtliche Schachtanlagen noch besetzt.**

Massenverhaftungen in Breslau.

Breslau, 4. April. (WTB.) Der Polizei ist es gelungen, **verborgen gehaltene Sprengstoffe** zu ermitteln und zu beschlagnahmen. Durch einen Zufall ist sie außerdem in den **Besitz von Schriftstücken gelangt,** auf Grund deren sie eine **große Anzahl von Personen verhaftet** hat. Bisher sind **50 Personen** festgenommen worden, darunter 10 aus der Provinz.

Die Unfähigkeit der kommunistischen Führer amtlich bescheinigt.

O. E. Helsingfors, 4. April. In den Moskauer Iswestija weist der Chefredakteur Steklow darauf hin, daß die **kommunistischen Unruhen in Deutschland keine innere Kraft gezeigt hätten. Sogar im Ruhrgebiet sei es verhältnismäßig ruhig. Steklow meint daher, daß der Nährboden für eine solche Bewegung fehle und bedauert, daß die deutschen Kommunisten die Lage nicht erkannt und sich zu voreiligen Schritten hätten hinreißen lassen.**

Magdeburg, 4. April. Die Meldestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Im **Regierungsbezirk Merseburg** wurden bei verschiedenen Streifen **mehrere Personen festgenommen** und Gewehre beschlagnahmt. Hettstedt ist mit einer Hundertschaft dauernd belegt worden. Im **Kreise Torgau sind 230 Personen festgenommen** worden. In Torgau wurde auf den zweiten Bürgermeister ein Handgranatenattentat verübt, das mißlang. Es sind erhebliche Munitionsfunde gemacht worden. Im übrigen kann gesagt werden, daß die **Lage allgemein ruhiger geworden** ist und die **Aufruhrbewegung als niedergeschlagen betrachtet** werden kann.

Der neue Rote-Armee-Prozeß.

Halle a. S., 5. April. Der **Hochverratsprozeß gegen den Kommunisten Vater** aus Magdeburg und **Jacob** aus Bielefeld, sowie **achtzehn weitere Angeklagte** findet am 5. und 6. April vor dem **außerordentlichen Gericht** des Gruppenkommandos I. im Magdeburger Schwurgerichtssaale statt. Die Anklage stützt sich auf Angaben, die die Behörden trotz strengster Geheimhaltung erhielten und wonach zur Durchführung linksradikaler Putschpläne im ganzen Reiche angeblich eine Rote Armee geschaffen werden sollte. Die Verteidigung hat die Ladung von Escherich beantragt.

Neue Anschläge in Berlin.

Berlin, 4. April. In der vergangenen Nacht ereignete sich in der **Kolonie Grunewald** an der Ecke der Erbacher und Erdener Straße auf dem Villengrundstück des Fabrikbesitzers Schmidt eine **heftige Explosion.** Die Rathauswache der Kolonie Grunewald stellte fest, daß **zwei Handgranaten** diese Zerstörung verursacht hatten. In der Nähe des Tatortes fand man grüne Zettel mit der Aufschrift: Max Hölz ist da. — Um Mitternacht meldete der Fahrdienstleiter Neumann, daß auf der **Strecke Baumschulenweg—Görlitzer Bahnhof** beim Stellwerk VTW kurz zuvor versucht worden sei, die **Brücke am Treptower Dammweg zu zerstören,** indem man Sprengstoffe zur Explosion brachte. Die Absicht ist mißlungen.

Berlin, 4. April. Im Hause Uhlandstraße 197, wo sich die **Ententekommission befindet,** wurde heute vormittag an der Kellertreppe ein Pappkarton mit **14 Sprengpatronen gefunden,** die allem Anschein nach mit Roburit gefüllt waren. Die **Zündschnur** war bereits **angebrannt,** muß jedoch nachher wieder erloschen sein. Am andern Ende der Zündschnur befand sich die Sprengkapsel einer Handgranate. In dem Hause befindet sich die Pension Steinplatz.

Ein Auftakt zu neuen Verhandlungen

In der Presse sind in den letzten Tagen Gerüchte aufgetaucht, wonach Deutschland Amerika um seine Vermittlung in seinem neuesten Konflikt mit den Alliierten gebeten habe. Dieser angebliche Schritt Deutschlands wurde auch in Verbindung mit der Mission Vivianis in Amerika gebracht und behauptet, daß es Viviani zwar nicht gelungen sei, die Amerikaner zu finanziellen Zugeständnissen und einer Erleichterung des Schuldendrucks, der auf Frankreich laste, zu bewegen, daß er es aber durchgesetzt habe, daß Amerika Deutschland eine abschlägige Antwort gegeben habe.

Sowohl von amerikanischer wie von deutscher Seite wurden die Gerüchte in dieser Form dementiert und die deutsche Regierung entschloß sich nunmehr zur Veröffentlichung ihres Notenwechsels mit der amerikanischen Regierung. Aus diesem geht hervor, daß die Reichsregierung den Umweg über Amerika gewählt habe, um auf der Grundlage neuer Vorschläge die abgebrochenen Verhandlungen wieder anzuknüpfen. Die Reichsregierung erkennt in ihrer Note ihre Verpflichtung an, am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitzuarbeiten und die Schuldenlast der Alliierten, besonders Frankreichs, abbürden zu helfen, und spricht ihre Bereitwilligkeit aus, zur Erreichung dieses Zieles jeden gangbaren Weg zu gehen. Die amerikanische Antwort beschränkt sich außer der prinzipiellen Erklärung, daß auch Amerika an der moralischen Verpflichtung Deutschlands zur Reparation der Kriegsschäden festhalte — diese Erklärung kann nur die politischen Kinder, die in Deutschland nicht alle werden, überraschen, die Amerika gegen seine europäischen Verbündeten ausspielen zu können hofften —, auf den Wunsch, die Verhandlungen mögen auf dieser neuen Basis bald wieder in Fluß kommen.

Dieser Notenwechsel macht ganz den Eindruck, als beginne der Bann, der seit dem Abbruch der Londoner Verhandlungen auf uns lastet, zu weichen, als beginne die deutsche Regierung, ihre kindische Vogel-Strauß-Politik aufzugeben, als sei ihr Wille zu einer ehrlichen Verständigung, zur rückhaltlosen Anerkennung der Ansprüche der Entente auf Wiedergutmachung im Wachsen begriffen. Der deutsch-amerikanische Notenwechsel kann ein Auftakt zur Wiederaufnahme der Verhandlungen werden; es ist nun die Aufgabe der Arbeiterschaft in den beteiligten Ländern, die ihren Willen zur Verständigung deutlich kundgegeben und den einzig gangbaren Weg dazu gewiesen hat, dafür zu sorgen, daß die Fäden, die hier gesponnen werden, nicht abreißen, daß endlich der Weg gefunden wird, der — in dem beschränkten Maße, wie dies auf kapitalistischer Grundlage überhaupt möglich ist — den Wiederaufbau nicht nur der zerstörten Gebiete, sondern auch der zerrütteten Wirtschaft Deutschlands ermöglicht.

Der deutsch-amerikanische Notenwechsel.

Berlin, 4. April. Das Memorandum, das der Reichsminister des Aeußern am 21. März dem hiesigen amerikanischen Kommissar gelegentlich einer Besprechung über die Reparationsfrage übergeben hat, lautete u. a. folgendermaßen:

Die deutsche Regierung bedauert es auf das tiefste, daß es auf der Londoner Konferenz nicht zu einer Einigung in der Reparationsfrage gekommen ist. Nicht nur die deutsche Regierung, sondern auch das deutsche Volk ist sich vollkommen klar darüber, daß Deutschland bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit Schadenersatz leisten muß und daß keine Veränderung der politischen Konstellation hieran etwas ändert. Alle verantwortlichen Stellen in Deutschland und insbesondere auch die deutschen Arbeiter sind durchaus gewillt, zum **Wiederaufbau der zerstörten Gebiete** mit allen Kräften beizutragen. Alle verantwortlichen Stellen in Deutschland sind sich auch darüber einig, daß die deutschen Vorschläge für die Reparation der **Finanznot bei den Alliierten,** insbesondere bei Frankreich, Rechnung tragen müssen.

Zwei große Ziele der Reparation liegen also vor: 1. Wiederaufbau der zerstörten Gebiete; 2. Beschaffung sofort greifbarer größerer Barmittel in fremden Devisen.

Deutschland wünscht keine Verewigung des Völkerhasses. Es wird nochmals der französischen Regierung Vorschläge unterbreiten, deren Einzelheiten gegenwärtig **mit der deutschen Arbeiterschaft** selbst beraten und aufgestellt werden. Hat die französische Regierung Bedenken gegen die Verwendung so zahlreicher deutscher Arbeitskräfte im Wiederaufbaugebiet, so würde die deutsche Regierung auch bereit sein, in jeder andern möglichen und Frankreich genehmen Form **ihre guten Dienste und Kräfte zur Verfügung zu stellen.**

Der Finanznot der Alliierten kann nur im Wege des Kredits Abhilfe geschaffen werden. Da Frankreich und England selbst überschuldet sind, einer Kreditgewährung seitens Neutraler aber die Generalhypothek im Wege steht, bleibt als einzige Lösung des Kreditproblems nur die **Aufnahme einer internationalen Anleihe** möglich, zu deren Gunsten die Alliierten ihre Generalhypothek zurücktreten lassen müßten. Deutschland wäre bereit, **für den Dienst der Anleihe die erforderlichen Sicherheiten** zu gewähren.

Deutschland würde sich nicht weigern, in den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit die **Verzinsung und Tilgung der Verbindlichkeiten einzelner Alliierter** zu übernehmen, wenn dies von den Alliierten und deren Gläubigern selbst gewünscht werden sollte. Deutschland erklärt sich **aber auch ausdrücklich bereit, jedem andern Vorschlag sich anzuschließen,** der geeignet erscheint, die Entwirrung des europäischen Wirtschafts- und Finanzproblems herbeizuführen. Es wird hierbei die Prüfung seiner eigenen finanziellen Leistungsfähigkeit gern dem **Urteil unparteiischer Sachverständiger** unterstellen.

Deutschland glaubt, daß die Wiederaufrichtung des internationalen Wirtschaftslebens nicht durch eine Politik der Gewalt und der Drohungen, sondern nur im Wege friedlicher Auseinandersetzung und Verständigung zu erreichen ist. Die deutsche Regierung legt Wert darauf, mit allem Nachdruck zu versichern, daß sie zu ihrem Teil **ehrlich gewillt ist, diesen Weg zu gehen.**

Der amerikanische Kommissar, Herr Dresel, hat am 29. März als Antwort auf das deutsche Memorandum im Auswärtigen Amt ein Memorandum übergeben, dessen wörtliche Uebersetzung lautet:

Die amerikanische Regierung ist erfreut, aus Dr. Simons' informellem Memorandum in unzweideutiger Weise den Wunsch der deutschen Regierung zu ersehen, Reparation bis zur Grenze der Zahlungsfähigkeit zu leisten. **Die amerikanische Regierung hält ebenso wie die alliierten Regierungen Deutschland für den Krieg verantwortlich und daher moralisch verpflichtet, Reparation zu leisten, soweit dies möglich sein mag.** Die Anerkennung dieses

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verpflichtung, wie sie das Memorandum in sich schließt, scheint der Regierung der Vereinigten Staaten als die einzige gesunde Basis, auf der ein gesicherter und gerechter Friede hergestellt werden kann, unter dem die verschiedenen europäischen Nationen wieder zu wirtschaftlicher Stabilität gelangen können. Die amerikanische Regierung glaubt, in dem Memorandum den aufrichtigen Wunsch der deutschen Regierung zu erkennen, Verhandlungen mit den Alliierten auf einer neuen Basis zu eröffnen und hofft, daß derartige Verhandlungen, einmal wieder aufgenommen, zu einer schleunigen Regelung führen mögen, die gleichzeitig den gerechten Ansprüchen der Alliierten Genüge leisten und Deutschland erlauben, hoffnungsvoll seine produktive Tätigkeit wieder zu beginnen.

London, 4. April. Daily Mail meldet aus Neuyork, vor der Absendung der amerikanischen Note an Deutschland habe eines der höchsten Mitglieder des Kabinetts den Washingtoner Berichterstatter empfangen und die Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber Deutschland auseinandergesetzt. Die Persönlichkeit erklärte, die Vereinigten Staaten seien der Ansicht, daß die an Deutschland gestellten Forderungen gerecht seien. Sie habe hinzugefügt, zweifellos in Erwiderung auf den Vorschlag des deutschen Reichsministers des Aeußern, daß die Vereinigten Staaten deutsche Obligationen als Teil der Bezahlungen der alliierten Schulden an Amerika annehmen würden.

Die alliierten Schulden an Amerika werden weiter gestundet.

DA. **Neuyork, 4. April. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, jede Entscheidung bezüglich der Bezahlung der alliierten Schulden an Amerika auf ein Jahr, bis zum April 1922, zu vertagen. Während dieser Zeit soll auch die Zinsenzahlung wie bisher schon suspendiert bleiben.**

Fortsetzung der Reparationsverhandlungen.

Paris, 3. April. Die Reparationskommission teilt mit, die Verhandlungen mit der deutschen Delegation seien von der Reparationskommission am 1. April fortgesetzt worden. Die Verhandlungen hätten sich auf die Frage der Schäden an nicht bebautem Grundeigentum bezogen, die Deutschland nach dem Wortlaut des Anhangs I. zum Abschnitt VIII. des Friedensvertrages zur Last fallen.

Die Reparationskommission untersucht augenblicklich diese Frage, in der sie binnen kurzem die endgültigen Entscheidungen treffen wird.

Die Rheinzollerhebung beginnt.

Paris, 5. April. (TU.) Wie Neuyork Herald aus Koblenz erfahren hat, sollen die französischen und belgischen Zollbeamten in den ihnen zugeteilten Gebieten mit der Einziehung der Zölle unverzüglich beginnen. In der amerikanischen und der englischen Zone sollen die Zölle erst in einigen Tagen eingenommen werden. Die Einnahme in der amerikanischen Zone wird durch französische Beamte erhoben und Frankreich zugeführt werden.

Auch Griechenland will die Einfuhrabgabe einführen.

Athen, 2. April. (Havas.) Ein Ausschuß hat nach dem Vorbild des englischen Gesetzes eine Vorlage über die Abgaben ausgearbeitet, die gegebenenfalls auf die deutsche Einfuhr erhoben werden sollen.

Der gleiche Ausschuß ist der Ansicht, daß das bulgarische Gesetz über die Arbeitspflicht in Widerspruch zu dem Vertrag von Neuilly steht und in Wirklichkeit militärische Zwecke verbirgt. Es werden Unterhandlungen eingeleitet, um einen gemeinsamen Schritt der drei in Frage kommenden Balkanmächte herbeizuführen.

Die bulgarische Arbeitspflicht im Heer.

DA. **Sofia, 4. April.** Laut Beschluß des bulgarischen Kabinetts werden die Bestimmungen des Arbeitsdienstjahrgesetzes auch auf die Heeresangehörigen ausgedehnt. Die militärischen Verbände haben ihre obligatorische Arbeitsableistung in ihren Garisonorten zu bewerkstelligen, und zwar nach den Grundsätzen militärischer Disziplin unter Aufsicht ihrer Vorgesetzten.

Ein neuer Sieg des Kapitals über die Interessen der Allgemeinheit.

Papierpreiserhöhung und Aufhebung der Papierbewirtschaftung.

Die Papierindustriellen, die im Kriege und mehr noch nachher ungeheure Gewinne erzielt haben, denen im vorigen Jahre trotz der Papierknappheit im Inlande die Ausfuhr großer Kontingente ins Ausland gegen das Versprechen, die Valutagewinne zur Senkung der Inlandspreise zu verwenden, bewilligt wurde, haben ab 1. April eine neuerliche Erhöhung der Preise für Zeitungspapier diktiert, die eine schwere Belastung der Zeitungsbetriebe und der Zeitungsleser bedeutet, und besonders für unsre Parteiblätter, die fast durchweg noch junge Unternehmungen sind, katastrophale Folgen haben könnte. Die Regierung hatte wieder einmal vor den Industriellen kapituliert und ihnen neue Millionengewinne auf Kosten der Zeitungen und ihrer Leser zugeschanzt. Diese Preisgabe der Interessen der Allgemeinheit durch die Regierung fand sogar bei bürgerlichen Vereinen Deutscher Zeitungsverleger energischen Widerspruch, der in einer am 31. März in Hannover abgehaltenen Tagung zum Ausdruck kam.

Daraufhin brachte das W. T. B. die überraschende Meldung, daß das Reichskabinett „nach Prüfung der durch die Entschließung der Zeitungsverleger vom 31. März geschaffenen Sachlage" beschlossen habe, die Bewirtschaftung des Zeitungsdruckpapieres mit Wirkung ab 1. April aufzuheben. Damit entfällt zukünftig auch die amtliche Preisfestsetzung. Die Reichsregierung wird, wie es in der amtlichen Meldung weiter heißt, auch weiterhin durch äußerste Förderung der Produktion und straffe Handhabung der Ausfuhrkontrolle für Zeitungsdruckpapier dafür sorgen, daß der Inlandsbedarf der deutschen Presse sichergestellt bleibt.

Daß diese Maßnahme den deutschen Zeitungen billigeres Papier bringen wird, bezweifeln wir sehr. Der Ring der Papierfabrikanten hat jetzt Freiheit, den Preis zu schrauben und wird das Aufkommen der Konkurrenz schon zu verhindern wissen. Die kleineren Blätter werden die Leidtragenden sein — das Großkapital wird im Zeitungsgewerbe noch weiter vordringen, als bisher schon. Die Arbeiterpresse wird schwer zu ringen haben.

Die Sozialisierung der Papierfabrikation wäre der einzige Ausweg. Aber daran will natürlich eine Regierung nicht, in der die Stinnes-Partei den Ton angibt.

Eugene Debs auf Wasser und Brot gesetzt.

Der „gerechte" Wilson.

Wie wir der amerikanischen Presse entnehmen, ist Eugene Debs, der sozialistische Präsidentschaftskandidat in den Vereinigten Staaten, vor einiger Zeit im Zuchthause auf Wasser und Brot gesetzt und in eine Dunkelzelle verbracht worden. Von sozialistischer Seite war für den siebzigjährigen Vorkämpfer des Sozialismus ein Gnadengesuch eingereicht worden, das Wilson mit den Worten ablehnte, er könne Debs nicht verzeihen. Darauf ließ Debs dem damaligen Präsidenten sagen, er habe ihm gar nichts zu verzeihen, aber er (Debs) verzeihe Wilson. Als Antwort erfolgte die Strafverschärfung. Dies war eine der letzten Taten des „Präsidenten der Gerechtigkeit". Nunmehr beabsichtigt die amerikanische sozialistische Partei große Arbeiterkundgebungen vor dem Weißen Hause in Washington, die am 13. April (dem Jahrestag der Einkerkerung von Debs) und am 14. April (dem Lincoln-Tage) stattfinden sollen. Im amerikanischen Senat und in der Oeffentlichkeit findet eine Bewegung zur Begnadigung des mutigen Kriegsgegners statt, die von Harding, dem neuen Präsidenten erwartet und hoffentlich bald von der amerikanischen Arbeiterschaft erzwungen wird.

Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands.

2. Verhandlungstag

Die Debatte über die Stellung der Partei zur 3. Internationale füllte fast die ganze Sitzung des zweiten Verhandlungstages aus.

Schon gleich zu Beginn spielte der Vorsitzende, Genosse Wallhead, in seiner Eröffnungsrede auf diesen Gegenstand an. Nach einer eingehenden Darlegung der politischen und wirtschaftlichen Weltlage erklärte er, daß leider die internationale sozialistische Bewegung noch nicht vereint sei. Dies mag eine Schwäche bedeuten. Der Unabhängigen Arbeiterpartei fällt eine große und wichtige Aufgabe zu. Ihre Politik bewegt sich auf der Linie, welche die Wiener Konferenz vorgezeichnet hat und welche zur wirklichen Arbeiterinternationale führen wird. Ueber die Frage der Internationale ist es zu lebhaften Debatten gekommen. Für solche Debatten ist innerhalb unsrer Partei Raum, aber es gibt keinen Raum innerhalb der Unabhängigen Arbeiterpartei für grundverschiedene Auffassungen. Man kann nicht Mitglied unsrer Partei sein und gleichzeitig Anhänger eines Gebildes außerhalb der Partei, dessen Weisungen gegen den ausgesprochenen Willen der Partei durchgeführt werden müssen. Der Zeitpunkt der Entscheidung ist gekommen. Wir haben ein Recht, denen zu sagen, die formell noch Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei sind, deren Verhalten aber durchaus nicht im Einklang mit den Methoden unsrer Partei steht, daß sie sich dann ehrlicherweise einer andern Organisation anschließen müssen. Wir wollen ungestört durch inneren Zwist unsre Arbeit für den Sozialismus bis zum Siege fortsetzen.

Wallhead ging dann zu der Kennzeichnung der englischen Politik Lloyd Georges und seines Kabinetts über, deren Früchte Arbeitslosigkeit, Elend und Not sind. Zum Teil trägt daran auch die auswärtige Politik schuld, die sich mit dem rachsüchtigen französischen Imperialismus verbündet und „Deutschland muß zahlen" plärrt. Dadurch könne aber das Chaos in Europa nicht beseitigt werden. Der Zeitpunkt sei gekommen, wo man nicht mehr als Engländer, Franzose oder Deutscher handeln dürfe, sondern als Europäer.

J. H. Palin (Bradford) begründete eine Resolution, die die 21 Bedingungen Moskaus ablehnt, weil in England die russischen Methoden undurchführbar sind, und weil die Moskauer Politik als solche abzulehnen ist. Die Arbeiter werden aufgefordert, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, die Reihen der Unabhängigen Arbeiterpartei zu stärken, die politische Macht zu erobern und damit eine Politik einzuleiten, durch welche an Stelle des zusammengebrochenen kapitalistischen Systems der Sozialismus gesetzt wird. In seiner Begründung der Resolution wies Palin zunächst die ungerechtfertigten Angriffe Moskaus auf Mac Donald, Snowden und Longuet zurück. Die 21 Punkte ging er einzeln durch und kam, nach einer Ablehnung derselben, zu dem Schluß, daß es ihm unverständlich sei, wie ein Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei auch nur einen Augenblick glauben konnte, durch die Methode der 3. Internationale zum Sozialismus zu gelangen.

George Benson (North Salford) wandte sich ebenfalls scharf gegen die 21 Bedingungen, deren Annahme die Knebelung der Unabhängigen Arbeiterpartei an Händen und Füßen und ihre Auslieferung an eine ausländische Organisation bedeuten würde. Acht der 21 Bedingungen sind direkt auf eine Zerreißung der Partei gerichtet. Wie aber könne man von einer solchen Spaltung eine erfolgreiche Bekämpfung des Kapitalismus erwarten? Moskau hat sich sein Urteil unter dem Zarismus gebildet und unter wirtschaftlichen Bedingungen, die von denen Englands grundverschieden sind. England hatte vor 150 Jahren seine Revolution gegen den Feudalismus, Rußland aber erst vor drei Jahren. Unsre Freunde des linken Flügels hinken deshalb der Zeit 150 Jahre nach, ohne es indessen zu wissen.

J. R. Wilson (Liverpool) brachte im Auftrag von 15 Organisationen eine Resolution ein, die sich für die Annahme der 21 Bedingungen Moskaus ausspricht und diese Bedingungen als annehmbar für die Unabhängige Arbeiterpartei bezeichnete. Wilson begründete seine Resolution mit dem Hinweis, daß zwischen Sozialismus und Kommunismus doch eigentlich kein Unterschied bestehe und daß die Anhänger Moskaus die Gewalt ebensowenig lieben, wie irgendein Delegierter der andern Seite. Die Anwendung der Gewalt hänge aber von dem Verhalten der Gegenrevolutionäre ab. Wenn die Kapitalisten Gewalt anwenden, müßten die Arbeiter das gleiche tun.

Im gleichen Sinne sprach Helen Crawford (Glasgow).

Nach Beendigung ihrer Rede zogen die Kommunisten ihre Vorschläge zum Parteivorstand usw. zurück.

In der Nachmittagssitzung des zweiten Verhandlungstages nahm Genosse Ledebour, der als Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands der Konferenz beiwohnte, am Vorstandstisch Platz.

Die Debatte über die 21 Bedingungen wird fortgesetzt.

Als erster sprach John Paton (Camlachie), der gegen die Moskauer Diktatur protestierte. Die Annahme der 21 Bedingungen würde die Preisgabe des Parteistatuts, die Besetzung des Ausschusses mit Kommunisten, die kommunistische Kontrolle der Parteipresse bedeuten. Wir wollen unser Erstgeburtsrecht gegen einen Haufen abgedroschener Phrasen verkaufen und Nebensarien für ein neues Evangelium des Sozialismus hinnehmen. Wenn Mac Donald als einer der Reformisten aus der Partei geworfen werden soll, so fahre ich lieber mit Mac Donald zur Hölle, als mit den andern zum Himmel."

Schapurji Saklatvala verteidigte die Moskauer Bedingungen.

Ramsay Mac Donald, mit stürmischem Beifall begrüßt, führte aus: „Wenn die Partei nicht die Stärke erlangt hat, die die Kommunisten wünschen, so tragen diese selbst die Schuld, weil sie während der letzten zwölf Monate getan haben, was loyale Mitglieder der Partei nicht tun durften. Wenn der Sozialismus noch nicht Wirklichkeit geworden ist, so liegt dies an der geistigen Entwicklung der Menschen. Ein neues Gesellschaftssystem läßt sich nicht mit Bajonetten aufrichten." Nachdem Mac Donald die Unterschiede der beiderseitigen Auffassung dargelegt, schloß er: „Diese unterschiedliche Auffassung kann nicht übersehen werden. Ich bitte Sie, die Resolution Bradford mit solcher Mehrheit anzunehmen, daß damit die Frage für die Unabhängige Arbeiterpartei endgültig erledigt ist."

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde die Resolution Wilson (für die Moskauer Bedingungen) mit 521 gegen 97 Stimmen abgelehnt und darauf die Resolution Palin (Bradford), die diese Bedingungen zurückweist, durch eine vielhundertstimmiges Ja angenommen.

Zum Vorsitzenden der Partei wurde Genosse Wallhead mit 522 gegen 83 Stimmen, zum Kassierer Genosse Snowden mit 529 gegen 68 Stimmen gewählt. Mit einem Verhältnis von zehn zu eins wurde die Haltung der Delegierten zur Wiener Internationalen Konferenz gebilligt, was gleichbedeutend mit dem Anschluß an die Internationale Arbeitsgemeinschaft ist, die in Wien geschaffen wurde.

Die Verfolgungen der Sozialisten in Sowjetrußland.

Die auswärtige Delegation der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands hat folgende Berichte über die neue Welle des bolschewistischen Terrors in Rußland erhalten:

Noch am 20. Februar hat die Moskauer Polizei einige Verhaftungen unter den Mitgliedern der sozialdemokratischen Organisation der Jugendlichen unternommen. Am 25. Februar wurde eine Parteiversammlung, die im Lokal auf der Mjaßnitzkaja-Straße stattfand, von den Agenten der Polizei umzingelt und alle Teilnehmer, etwa 160 Männer und Frauen, verhaftet. Von diesen Personen wurden 50 in den nächsten Tagen freigelassen, alle andern im Butirki-Gefängnis interniert. Unter den letztern befinden sich die Mitglieder des Zentralkomitees der Partei, Th. Tscherewanin, A. Pleskow, A. Kusowlew, B. Nikolajewsky und S. Jeschow, ferner die Mitglieder des Zentralkomitees des sozialdemokratischen jüdischen Bundes, Sweitzky und Aronsohn, die Führer der Buchdrucker, Dewatkin und Tschistow, die Offiziere der Roten Armee Dubois Roschkowsky, Stoilow und Schwartz, der Schriftsteller G. Vinstock u. a. Bei dem Mitglied des Zentralkomitees der Partei Genossen A. Jermansky, unternahm die Polizei eine Haussuchung.

In derselben Zeit wurden in Petersburg verhaftet: das Mitglied des Zentralkomitees Th. Dan, der bekannte Geschichtsprofessor Genosse Nejchkow, das Mitglied des Petersburger Sowjets Kamienskij und einige andre Genossen. Massenverhaftungen von Sozialdemokraten fanden auch in Samara, Brjansk, Odessa und Mitchok statt.

In der Sitzung des Moskauer Sowjets verlas Genosse Ingow im Namen der sozialdemokratischen Fraktion einen Protest gegen die Willkürmaßnahmen der Moskauer Politischen Polizei. An der Spontanen, aus der Hungersnot entstandenen Streikbewegung des Moskauer Proletariats habe die sozialdemokratische Partei keinen Anteil genommen. Lenin antwortete darauf, indem er die Sozialdemokraten als die „geistigen Urheber" der Bewegung in Petersburg und Moskau bezeichnete, da sie durch ihre Kritik der Politik der bolschewistischen Partei die Unzufriedenheit der Massen mit ihrer Lage gesteigert hätten und deshalb für die letzten Ereignisse verantwortlich seien. Er schloß mit der Androhung weiterer Repressalien.

Vielleicht hatte Lloyd George auch diese Rede Lenins im Auge, als er im britischen Parlament behauptete, daß manche Reden Lenins von einem Winston Churchill gehalten werden könnten.

Gewaltige Preiserhöhungen für die Zeitkarten bei der Eisenbahn.

Berlin, 5. April. Die Berliner Morgenpost bringt einen Erlaß des Reichsverkehrsministers, wonach ab 1. Juni auch die Preise für die Wochen- und Monatskarten ungeheuer erhöht werden sollen. Die Steigerung soll im Fernverkehr bis zu 300 Prozent betragen.

Erlogen!

Durch bürgerliche Blätter ging dieser Tage die Nachricht, daß Vertreter der Wiener Arbeitsgemeinschaft in Amsterdam gemeinsam mit Vertretern der 2. Internationale eine Konferenz abgehalten hätten. Auf eine vom Genossen Grimm deswegen an Friedrich Adler, den Sekretär der Arbeitsgemeinschaft, gerichtete Anfrage ging folgender Bescheid ein:

„Nachricht natürlich erlogen. Von der Wiener Konferenz beschlossene Besprechung der Reparationsfrage findet statt am 1. April in Amsterdam, vollkommen unabhängig von allen andern Veranstaltungen. Gemeinsame Aktionen mit der 2. Internationale von vornherein ausgeschlossen."

Polangen von den Litauern besetzt.

Wie das Memeler Dampfboot meldet, hat eine litauische Heeresabteilung, bestehend aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie, heute mittag 1 Uhr Polangen besetzt, nachdem die Letten um 12 Uhr den Ort geräumt hatten. — In der Gegend von Suwalki werden starke polnische Truppen zusammengezogen. — Die wirtschaftliche Lage in Wilna wird immer schlechter. Die Stadtverwaltung konnte dieser Tage die Löhne nicht auszahlen, worauf die städtischen Arbeiter in den Ausstand traten. Die Wasser- und Lichtversorgung ist eingestellt.

Von Nah und Fern.

Ein ganzes Dorf in Flammen.

Donaueschingen, 4. April. Das 600 Einwohner zählende Dorf Sunthausen steht seit heute mittag in Flammen. In wenigen Stunden sind 30 Häuser, darunter Rathaus und Schulhaus, niedergebrannt. Wie noch berichtet wird, ist der verheerende Brand durch spielende Kinder verursacht worden.

Meuterei in einer oldenburgischen Strafanstalt.

Strückhausen (Oldenburg). 20 Verbrechern der Strafanstalt Wiesmoor gelang es, die Aufseher zu überwältigen und die Flucht zu ergreifen. Neun Flüchtlinge konnten bereits wieder ergriffen werden.

Verhaftete Betrüger.

Berlin, 4. April. Die beiden Hilfsbeamten Reimers und Günther Nagel einer am 1. April aufgelösten Abwicklungsstelle sind, wie die Blätter melden, verhaftet worden, weil sie im Verein mit dem Kaufmann Lettau versuchten, die Abwicklungsstelle noch kurz vor deren Liquidation um mehr als eine Million Mk. zu schädigen.

33 Personen bei einem Eisenbahnunglück getötet.

Eagle Paß (Texas), 4. April. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und einem Güterzuge zwischen Monterey und Maradon wurden 33 Personen getötet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft / Leipzig

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Millionenfach bewährt. Schachtel M. 3.-
Hornhaut, Schwielen u. Warzen.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
König-Salomo-Apotheke, Grimmaische Str. 17.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

USP. Groß-Leipzig. Oeffentl. Volksversammlungen

Donnerstag, den 7. April, abends ½8 Uhr: **Pantheon,** Dresdner Str., **Albertgarten,** L.-Anger, **Gesellschaftshaus,** Schönefeld, **Neuer Gasthof,** Gohlis, **Goldner Adler,** Lindenau, **Elstertal,** Schleußig, **Reichsverweser,** Kleinzschocher.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Katastrophen- oder grundsätzliche sozialdemokratische Politik?

Freie Aussprache!

Arbeiter, Angestellte, Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse! Sorgt für Massenbesuch dieser Versammlungen!

Der Hauptvorstand der USP. Groß-Leipzig. *

U.S.P.D. Gross-Leipzig

Leutzsch. Mittwoch, den 6. April, abends ½8 Uhr, **General-Versammlung** im Schwarzen Jäger. Bericht des Gesamtvorstandes und Neuwahlen. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend geboten. **D. V.**

NB. Die Fortsetzung des Kursus von Dr. Erkes findet Donnerstag, den 7. April, abends ½8 Uhr, in der Schulaula statt.

Sommerfeld-Engelsdorf-Baalsdorf. Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, **Frauenversammlung** im Lindengarten. — Die Einzeichnungsliste für Anrechtskarten des Arb.-Bildungs-Instituts liegt noch einige Tage bei Gen. Heidenreich, Paunsdorfer Str. 9, aus.

Metallarbeiter Verband

Geschäftsstelle: **Volkshaus,** Zeitzer Str. 30, I. r. Bureaustunden: vormittags 8-10, mittags 12-1, abds. 4-6, Sonnabends nur 8-1 Uhr. Tel. 5784

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bureaustunden entliehen werden

Krankmeldungen müssen gegen Einreichung des Verbandsbuchs innerhalb drei Tagen erfolgen.

Gelbmetall-Industrie. Freitag, 8. April 1921, abends ½7 Uhr, **Sitzung der Vertrauensleute und Betriebsräte** im Volkshaus.
Das Ag.-Komitee d. Gelbmetall-Industrie.

Former und Gießereiarbeiter. Freitag, den 8. April 1921, abends 7 Uhr, **Sitzung der Vertrauensleute und Betriebsräte** im Volkshaus. Ausweis mitbringen.
Das Agitationskomitee.

Bauschlosser-Lehrlinge u. Eltern. Sonnabend den 9. April abends 7 Uhr, findet die nächste **Versammlung** im Volkshaus statt. Vortrag des Kollegen Nietschke über: Die Entwicklung des Erdballs. Zahlreichen Besuch erwartet
Die Lehrlingskommission.

Osten. Montag, den 11. April 1921, abends 7 Uhr, **Vertrauensleute und Betriebsräte** bei Band, Anger, Bernhardstr. 26. Legitimationen und Listen von den im Betrieb gewählten Vertrauensleuten sind mitzubringen.
Agitationskomitee S.-Ost.

Lindenauer

Lichtspiel-Haus

Nur Lützner Strasse 19

Heute bis Donnerstag die Sensation

Nur 3 Tage — 10 Akte

Halbwelt. III. Teil.

Eine gefährliche Fahrt.

Ferner das brillante Lustspiel mit **Dorrit Weixler** und **Bruno Kastner**

Dorrits Eheglück.

10 Akte — Nur 3 Tage

Freitag: Der König von Paris. Freitag: Der König von Paris.

Freitag: Der König von Paris,

Lichtspiele

Bornaische Str.

Heute bis Donnerstag:
Der große Sensations-Abenteurer-Film

MAULWÜRFE

Detektiv-Drama in 5 Akten.

Hella Moja

Das Werkzeug des Cosimo

Liebestragödie zweier Zwillingsschwestern.

Weisse Wand

14 AKTE 14

3 Sonder-Kolossal-Schlager! 3

Die Kette des Orion
oder: **Der schwarze Prinz**
Detektiv-Komödie.
6 spannende Abteilungen. 6

Büßer der Leidenschaft
(Die Geschichte einer Liebe)
5 tiefergreifende Akte. 5

So ein Lausbub
Toller Lustspielschlager mit **Paul Heidemann.**
3 Akte. 3

14 AKTE 14

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Filiale Leipzig, Braustrasse 17, III., Telephon 19367

Donnerstag, den 7. April, vormittags 8 Uhr, im Volkshaus (Großer Saal)

außerordentliche Versammlung

Tagesordnung:

Bericht von den örtlichen Lohnverhandlungen.

Kollegen und Kolleginnen! Da in dieser Versammlung über das Angebot der Arbeitgeber abgestimmt wird, ist es unbedingt notwendig, daß alle Mitglieder beider Branchen erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Telephon 8407 — **Zahlstelle Leipzig** — Telephon 8407

Bureau: Gerberstr. 1, II., Hotel Viktoria, Zimmer 16-18 und 23-24. Geschäftszeit: Zimmer 16-18 von 9-12 u. 4-6 Uhr, Sonnabends durchgehend von 9-3 Uhr. Zimmer 23 von 3-6, Sonnabends von 1-3 Uhr. Zur glatten Abwicklung der Geschäfte ist es notwendig, die Geschäftszeit auch pünktlich einzuhalten.

Mittwoch, den 6. April, abends 7 Uhr, im großen Saal des Volkshauses

Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Gautag in Chemnitz; 2. Wahl von 5 Beisitzern für den Gauvorstand; 3. Beratung der Anträge der Zahlstelle für den Verbandstag; 4. Gewerkschaftliche Mitteilungen.
Das Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen. — **Die Ortsverwaltung.**

Parkettleger. Donnerstag, abends 7 Uhr: **Branchenversammlung** im Volkshaus.

Bildhauer aller Branchen. Sonnabend, 9. April, abends 7 Uhr: **Sektions-Versammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten; 2. Verschiedenes. — Es ist notwendig, daß die Kollegen vollzählig zur Stelle sind.
Der Branchenleiter.

Seifenfabrikate

mit der Marke

sind Erzeugnisse genossenschaftl. Eigenproduktion

Das selbsttätige Sauerstoffwaschmittel

GEG-Famos

GEG-Seifenpulver — GEG-Schmierseifen
GEG-Kernseife — GEG-Feinseifen
GEG-Bleichsoda — GEG-Rasierseifen

sind allen Konkurrenzfabrikaten gewachsen

Verlangt nur Marke GEG

in allen Verkaufsstellen der

Konsum- u. Spargenossenschaft für Wurzen

und Umgegend zu haben.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied gestern nacht ruhig und sanft meine herzensgute Gattin, unsere liebe, unvergeßliche Mutter und Großmutter

Frau Helene Höllenriegel geb. Weiskönig

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigt nur hierdurch an

Leipzig, Seeburgstraße 94, den 4. April 1921

Der tieftrauernde Gatte
Benjamin Höllenriegel
gleichzeitig im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. April, nachmittags ½3 Uhr, von der Hauptkapelle des Südfriedhofs aus statt.

LUNA-Lichtspiele

Lu-Li — Leipzig-Eutritzsch, Schiebestr.

Dienstag bis Donnerstag

Die Benefiz-Vorstellung der vier Teufel — Anfang 6 und 8.15. 6 Akte

Varietéfilm! 2 Todessprünge!

„Die Erbhose" Lustspiel mit **Paul Heidemann.**

In unserem Verlage erschien:

Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft

Von Karl Marchionini :: Mit einem Vorwort von Luise Zietz

Inhalt:

Vorwort. Einleitung. Müssen wir sozialisieren? Können wir sozialisieren? Unsere Vorarbeiten zur Sozialisierung. Was sozialisieren wir? Wie sozialisieren wir? Können die Enteigneten entschädigt werden? Die Bauern in der sozialistischen Gesellschaft. Verteilung und Verbrauch der Nahrungsmittel

Preis 2 Mark

Zu haben in unseren Geschäftsstellen oder durch die Austräger der Volkszeitung zu beziehen

Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig
Abteilung Buchhandlung

Billigste Bezugsquelle!

Kognak feiner Weinbrand-V.
Schinkenwurst aus reinem Schinken Pfd. 20.—
Leberwurst hochfein Pfd. 19.—
Scheibenhonig gute volle Qual, Pfd. 16.—
empfiehlt
Martius, Bayerische Str. 83, III.
Kein Laden. Tel. 31695.

Kognak, Weinbrand Fl. 52.—
Kognak, Verschnitt Fl. 44.—
Jam.-Rum, Versch. Fl. 50.—
Für Gastwirte vom Faß zu billigsten Preisen. (*

A. Kriegel Nchf.
Leipzig-Lindenau
Merseburger Straße 70

Inserate sind nicht an die Redaktion, sond. an die Expedition zu adressieren

---

Dank!

Die Angestellten und Arbeiter der Firma **Schale u. Lackemann,** Metallwarenfabrik, Leipzig-Gohlis, sprechen ihren verehrten Herren Chefs den herzlichsten Dank aus für die schöne Feier, welche sie anläßlich des 25jährigen Bestehens der Firma veranstalteten, ebenso für die reichen Geldgeschenke, mit denen sie jedem einzelnen eine so große Freude bereitet haben.

Im Namen der gesamten Belegschaft
Der Betriebsrat.

Familien-Nachrichten

Am Sonnabendvormittag verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall unser lieber hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder und Enkel, mein heißgeliebter unvergeßlicher Bräutigam

Willy Kästner

im 22. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Leipzig, Friedrichstraße 28

Familie Otto Kästner
Martha Schödel als Braut und Familie.

Beerdigung findet Donnerstag, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach kurzem schwerem Krankenlager verschied Sonntagabend im 67. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, lieber Bruder, Schwager und Onkel der Tischler **Gotthold Büßler.**

L.-Schleußig, Seumestr. 4, III.

In tiefer Trauer **Friederike Büßler.**

Beerdigung Mittwoch, nchm. 3 Uhr. Friedh. Kleinzschocher.

Montagfrüh entriß der Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater, den

Tischler Wilhelm Zocher

L.-Schleußig, Brockhausstr. 48.

Tiefbetrübt zeigt dies an

Henriette Zocher nebst Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag Friedhof in Kleinzschocher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, meiner treusorgenden Mutter

Margarete Bock

sage ich nur hierdurch meinen tiefgefühlten Dank.

L.-Reudnitz, den 3. April 1921.

Der tieftrauernde Gatte Albert Bock und Sohn.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 5. April.

U. S. P. Groß-Leipzig.

Donnerstag, den 7. April:

7 öffentl. Volksversammlungen

Parteigenossen und Genossinnen,
Arbeiter und Angestellte!

Erscheint vollzählig in den Versammlungen! Gilt es doch, Klarheit über die gegenwärtigen Vorgänge zu schaffen. **Der Hauptvorstand.**

Parteiangelegenheiten.

Groß-Leipzig USPD. Genossinnen der Kinderspiel-Nachmittage treffen sich Sonnabend, den 9. April, ½8 Uhr, im Jugendheim, Braustraße 17.

Ortsverein Alt-Leipzig. Jeden Mittwoch spielen unsre Kinder auf der Nonnenwiese bei schönem Wetter, sonst im Jugendheim, Braustraße 17. Daselbst Treffpunkt 3 Uhr.

Alt-Leipzig. Parteigenossen, Sonnabend, den 9. April, abends 7 Uhr, Gründungsfest der Sozialistischen Proletarierjugend Alt-Leipzig, Volkshaus, Gesellschaftssaal. Erscheint mit euren schulentlassenen Kindern und unterstützt uns durch zahlreichen Besuch.

Ortsverein Taucha und Umgegend. Morgen, Mittwoch, abends ½8 Uhr, wichtige Funktionärsitzung im Goldenen Löwen.

Stötteritz. Spielleiterinnen und Jugendliche. Mittwoch, abends 7 Uhr, in der Turnhalle der 28. Volksschule.

Die städtischen Volksschulen zu Leipzig in den Schuljahren 1918/19 bis 1919/20.

IV.

Das sittliche Verhalten der Schuljugend.

Der Bericht gibt unumwunden zu, daß der Krieg mit seinen Folgen, Teuerung, Hunger, Krankheit, Not und Elend, geradezu verheerend auf das sittliche Verhalten der Jugend in und außerhalb der Schule gewirkt hat. Er zählt alle die Ursachen auf, die an diesem Niedergang schuld sind und zur Folge haben, daß Fleiß, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Sauberkeit nachgelassen haben, während die Not zu Felddiebstählen, Nahrungsmittel-, Holz- und Kohlendiebstählen verleitete und Nachlassen der Schulzucht, Verwilderung des Umgangstones, Tierquälereien, Schamlosigkeit bei Verrichtung der Bedürfnisse (bei der aber auch wieder die Ernährungsweise als innerste Ursache zugestanden wird), Sucht nach Näschereien und Vergnügungen und infolgedessen Zunahme der Diebstähle in steigendem Maße zu verzeichnen waren. Der Verfasser hütet sich aber, in die allgemeinen Klagen über die sittliche Verderbtheit der heutigen Jugend einzustimmen, warnt vor Verallgemeinerungen und stellt fest, daß nur Teile der Jugend sittlich gefährdet seien, während andre genau so unberührt wie früher dastünden. — Ein gutes Zusammenarbeiten von Lehrern und Eltern und vor allem eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft ist die Voraussetzung für die Beseitigung der Verwahrlosung eines Teils der Schuljugend.

Es war gewiß nicht der böse Wille, sondern die Not der Eltern, die die ganz außerordentliche Höhe der Schulversäumnisse verursachte. So haben 31 Knaben einer 1. Knabenklasse volle 2000 Tage versäumt! Die 14. Volksschule hatte 1919/20 25 578 ganze und 509 halbe Tage entschuldigte und 664 ganze und 64 halbe Tage unentschuldigte Versäumnisse. Es wurden also in **dieser einen Schule 26 529 Schultage versäumt!** Den höchsten Stand erreichten diese Versäumnisse bezeichnenderweise in der Zeit der größten Unterrichtsbeschränkung.

Bei so vielen Hemmungen muß man sich eigentlich wundern daß nicht noch schlechtere Resultate zu verzeichnen sind. Was soll ein Lehrer wohl noch leisten, wenn er bei stark verkürztem Unterricht mit unterernährten, infolgedessen geistig matten und schnell ermüdbaren Kindern arbeiten soll, und wenn dieser kümmerliche Unterricht noch in so hohem Maße versäumt wird! Dazu kommt die starke **Ausbeutung der Kinder durch gewerbliche Arbeit.** Die Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes sind vielfach ganz in Vergessenheit geraten. Es wird berichtet, daß Kinder 5 bis 8 Stunden in Gewerbebetrieben, sogar an Maschinen arbeiteten, ohne die vorgeschriebene Arbeitskarte zu haben! An einer 2. Knabenklasse sind 50 Prozent, an einer Schule „fast alle größeren Knaben" gewerblich tätig. Die Kinderarbeit „ist sehr ausgedehnt", die Beschäftigten werden „häufig sehr stark ausgenutzt," sagen die Berichte der einzelnen Lehrer. Da darf die Arbeiterschaft nicht länger zusehen, sie muß mit Hilfe der Kinderschutzkommissionen und der Betriebsräte öfters und rücksichtslos die Kinderausbeutung kontrollieren und unmöglich machen. Das wurde auch kürzlich in einer Versammlung der Funktionärinnen unsrer Partei verlangt.

Die **gerichtlichen und polizeilichen Bestrafungen der Kinder** stiegen von 81 im Jahre 1913 auf 159 im Jahre 1918/19; sie waren nur deshalb nicht wesentlich höher an Zahl, weil die Amnestie nach der Revolution auf eine große Zahl Kinder Anwendung fand. Im schwersten Falle wurde wegen Diebstahls und Genußmittelentwendung auf 2 Monate 5 Tage Gefängnis erkannt! So rächt die bürgerliche Gesellschaft ihre Verbrechen am Volke durch Bestrafen der Kinder, die aus Not und Hunger zu Dieben wurden!

Ein Teil der Kriminalität der Jugend ist auch auf die starke Verbreitung der Schundliteratur zurückzuführen. Die Beseitigung der Zensur bot gewissenlosen Kapitalisten die Möglichkeit, mit einer wahren Flut literarischen Schundes die Jugend zu überschwemmen. Schilderungen von Verbrechen und Liebesabenteuern neben einer alberner Backfischliteratur werden in Massen verbreitet. — In neuester Zeit haben, veranlaßt durch die Elternräte, die organisierten Schreibwarenhändler sich bereit erklärt, keine Schundliteratur mehr zu verkaufen. Es wird nun Aufgabe der Behörden und der Elternschaft sein, durch Boykott der dieser Erklärung Zuwiderhandelnden wenigstens die Verbreitung der Schundliteratur einzudämmen. Der Bericht setzt auf ein solches Vorgehen die größten Hoffnungen, wenn auch erst von einem bevorstehenden Reichsgesetz zur Jugendfürsorge erwartet wird, daß es die Herstellung von Schund einzuschränken imstande ist.

Von diesem Jugendschutzgesetz erwartet der Bericht auch die Möglichkeit, den Besuch der Kinos durch Schulkinder zu regeln und den der Tanzstätten unmöglich zu machen. Wie stark das Kino von Schulkindern besucht wird zeigt der Bericht der 9. Volksschule, die festgestellt hat, daß von 10 Klassen nur **13 Kinder noch nie im Kino waren.** Aus den Einzelberichten ergibt sich **beim Kinobesuch ein noch ungünstigeres Bild als bei der Schundliteratur.** Zweifellos ist der starke Kinobesuch eine der Hauptquellen für das starke Anwachsen der letzteren. Schon im Jahre 1910 stellte Walter Conradt in seinem Buche „Kirche und Kinematograph" fest, daß 250 Kinostücke, die er kontrollierte, 97 Morde, 45 Selbstmorde, 51 Ehebrüche, 19 Verführungsszenen, 22 Entführungen, 25 Dirnen, 176 Diebe und 35 Trunkenbolde enthielten. Daß der Inhalt der Stücke nicht besser, sondern schlechter geworden ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Daß aber Leute und vor allem Kinder, die im Kino einen solchen Schund vorgesetzt bekommen, für den Genuß von Schundliteratur geradezu erzogen werden, liegt auf der Hand.

Die vorstehende Statistik sollte allen Eltern eine ernste Mahnung sein, die Vergnügungen ihrer Kinder zu überwachen, und ihnen nicht, wie es oft geschieht, gedankenlos einige Groschen zum Besuch des Kinos zu geben, um sie für einige Stunden loszusein. Leider ist eine Eingabe des Lehrervereins und des Arbeiter-Bildungsinstituts auf Errichtung eines Jugendspielhauses beim Rat in der Versenkung verschwunden, da die gegenwärtige schlechte Finanzlage der Stadt ihn von solchen Unternehmungen abhält. Man kann sich eben noch nicht dazu bequemen, Schulen und alle dazu gehörigen Erziehungseinrichtungen als werbende Unternehmungen zu betrachten. Sie sind es aber in des Wortes höchster Bedeutung. Wenn man sittlich tüchtige Menschen erziehen will, darf man die Kinder nicht mehr den Einflüssen der Straße, des Kinos und der Schundliteratur schutzlos preisgeben, sondern muß Einrichtungen treffen, die statt des Wertlosen und Schädlichen Wertvolles und Nützliches bieten. Läßt sich nicht aus dem Operettentheater ein mustergültiges Volksunterhaltungshaus schaffen und damit gleich eine der Quellen, aus der auch nicht wenig Schund fließt, verstopfen? — Sehr bedenklich ist es, wenn größere Schulmädchen schon die Tanzsäle besuchen, wie es der Bericht der 8. Volksschule in Dölitz feststellt. Wir geben den Teil des Berichts, der weder für die Eltern noch für die Polizei eine Schmeichelei ist, in nachstehendem wieder:

„Im übrigen wurde beobachtet, daß die Kinder sowohl in Begleitung der Eltern, als auch allein sehr oft die öffentlichen Tanzmusiken im Reiter und in der Friedenseiche besuchen, „zum Zusehen". Ermahnungen an Eltern und Kinder sind von sehr wenig Erfolg gewesen, sie haben im Gegenteil dem Lehrer **heftige Anfeindungen seitens der Eltern,** insbesondere einiger Mütter, eingetragen. Die Polizei, deren Pflicht es doch ist, den Besuch solcher Orte durch Jugendliche zu verhindern, unterstützt die Schule hierin nicht. Die sittliche Gefahr, in die sich die größeren Schulmädchen durch den Besuch solcher Stätten begeben, ist doch außerordentlich groß."

Kommunale Blindenfürsorge.

„Es ist für den Tiefstand unsres Blindenwesens bezeichnend — so schreibt Prof. Grotjahn in seiner Sozialen Pathologie —, daß nur 22 Prozent der Blinden wirklich berufstätig sind, alle andern ein rein parasitäres Dasein führen, das sowohl an sich als auch durch die begleitenden Nebenumstände den Volkswohlstand schädigt und auch die Blinden selbst nicht befriedigt.

Dieser „Tiefstand" unsres Blindenwesens ist um so bedauerlicher, als die Bildungsfähigkeit der Blinden durch die Einführung der Blindenschrift ebenso groß geworden ist wie bei der übrigen Bevölkerung. Ebenso gibt es zahlreiche Fähigkeiten handwerklicher Art, in denen die Blinden ebensogut ausgebildet werden können wie die sehenden Mitmenschen. Aber trotzdem ist die Hälfte dieser Unglücklichen darauf angewiesen, anstatt in nützlicher Arbeit, ihr Leben mit Bettel, Orgelspiel und dergleichen zu verbringen.

Aber auch das Los der Berufstätigen ist nicht gerade beneidenswert, da sich bei ihnen noch weniger wie bei normalen Menschen die Arbeitsfähigkeit mit der Erwerbsfähigkeit deckt. Der Lebensunterhalt steht in keinem Verhältnis zu der Arbeit. Mit Schandlöhnen müssen die Blinden wie keine andern Proletarier zufrieden sein, ob sie als Korbmacher, Seiler, Bürstenmacher oder sonstwie tätig sind. Es wurde von den philanthropischen Vereinen wiederholt an das moralische Gewissen der Unternehmer appelliert, aber stets vergeblich. Der Gewinn geht über alles.

Es ist verfehlt, über die Versorgung der Kriegsblinden die Friedensblinden zu vergessen. Es ist die Aufgabe der Kommunen, sich dieser Unglücklichen anzunehmen. Sie müssen von den Kommunen vor der Ausbeutung durch das Unternehmertum bewahrt werden. Die Zahl der Blinden ist absolut so gering, daß sie in den kommunalen Betrieben beschäftigt werden können, und wenn ihnen die Ausbildung fehlt, dann muß sie ihnen zuteil werden, da die Blinden ausbildungsfähig sind. Es handelt sich hierbei um ein Stück kommunaler Sozialpolitik an den Unglücklichsten aller Unglücklichen, und zwar um ein Stück Arbeit, gegen das man den Mangel an Geld nicht einwenden kann, weil die finanziellen Aufwendungen hierin zu minimal sind."

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig.

Mitteilung über die Geschäftsbewegung im Monat Februar 1921.

Die Ortskrankenkasse zählte am 28. Februar 210 782 (214 757) Mitglieder und zwar 114 639 (118 938) männliche und 96 143 (95 819) weibliche Personen. Hiervon entfallen 16 716 Mitglieder auf die Erwerbslosen. Meldungen einschl. zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gingen ein: 25 266 (33 865) und zwar 13 672 (16 955) An- und 11 594 (16 910) Abmeldungen.

Mitgliedsbücher waren 1698 (2282) auszufertigen. Krankenanmeldungen erfolgten von 3102 (3889) männlichen, 3745 (4979) weiblichen erwerbsunfähigen Mitgliedern einschl. 412 (386) Wöchnerinnen. Krankenhauspflege erhielten 711 (859) Mitglieder, also der 10. Teil der sämtlichen erwerbsunfähig erkrankten Mitglieder. An Kranken-, Haus- und Wochengeld wurden im Monat Februar 1 823 149.09 Mk. (965 123.03 Mk.) gewährt, außerdem 74 218.10 Mk. (37 208.86 Mk.) an Sterbegeld und zwar 57623.50 Mark für Mitglieder und 16 594.60 Mk. für Angehörige. Die Ausgaben für das Wochengeld im Februar sind für Wochenhilfe, Entbindungskostenbeitrag und Beihilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden an 412 Mitglieder 326 015.05 Mk., an 308 Familienangehörige 55 952 Mk. und an 45 Minderbemittelte 8210.25 Mk., zusammen also 390 177.90 Mk. Im Monat Februar entfallen ca. 72 926 Mk. bare Unterstützungen auf einen Tag. In den zwei Monaten des laufenden Jahres wurden an Kranken-, Haus- und Wochengeld zusammen 3 831 514.34 Mk. und an Sterbegeld 150 447.85 Mk. (62 520.39 Mk.) ausgezahlt. Die vollen Leistungen der Kasse erhielten 28 Mitglieder. Von den 23 angestellten Krankenkontrolleuren wurden 19 236 und seitens der freiwilligen Krankenbesucher nach den hier vorliegenden Mitteilungen 11 064 Besuche gemacht. Wegen Zuwiderhandlungen gegen die Satzung wurden insgesamt 845 schriftliche Anzeigen erstattet. In 732 Fällen wurden Strafen in verschiedener Höhe verfügt, in den übrigen Fällen dagegen verschiedene Verwarnungen erteilt.

Im Berichtsmonat fanden Aufnahme:

in der Heimstätte	Gleesberg	— männl.,	31 weibl. Mitglieder
„ „ „	Förstel	— „	29 „ „
„ Erholungsheim	Naunhof	19 „	— „ „
		in Summa: 19 männl.,	60 weibl. Mitglieder

Elternabend der 28. Volksschule L.-Stötteritz, Schönbachstr., am Freitag, dem 8. April, in der Schulturnhalle. Die Eltern, besonders die der Schulanfänger, werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Schularztes Dr. Michael über Sexuelle Aufklärung, 2. Bericht des Elternrates und des Schulleiters, 3. Stellungnahme zu der Elternratswahl.

Zu dem Waffenfund in Gohlis teilt uns Herr Röder aus der Elsbethstraße Nr. 17, II., mit, die Waffen hätte ein Südamerikaner im Juli vorigen Jahres von ihm gekauft. Da das Entwaffnungsgesetz erlassen worden sei, habe er die Waffen bei der Behörde angemeldet. Nach wiederholtem Drängen sei nach sechs Monaten die Entscheidung gefällt worden, daß die Waffen nicht ausgeführt werden dürfen. Darauf habe er darauf gedrungen, daß die Waffen aus seiner Wohnung geholt werden, weil er in der jetzigen politischen Situation die Verantwortung nicht tragen wollte. Aus den umfangreichen Akten, die uns Herr Röder vorlegte, geht hervor, daß er schon im November vorigen Jahres mit den Reichsstellen wegen Waffen im Schriftwechsel gestanden hat.

Die Spaltung der allgemeinen Volksschule in konfessionelle Schulen, Weltanschauungsschulen, Bekenntnisschulen usw. bringt die große Gefahr, daß die so entstehenden Zwergbetriebe nicht imstande sind, die Anforderungen zu erfüllen, die an sie gestellt werden. Die Sonderklassen für Begabte oder Schwachbefähigte, die Sprachenklassen, Hilfsklassen usw. werden entweder nicht errichtet werden können oder müssen so schwach besetzt werden, daß die Kosten für die Lehrkraft unverhältnismäßig hohe sein werden. Das zeigt sich schon bei den Leipziger katholischen Volksschulen. So existieren an der 4. katholischen Volksschule eine Sonderklasse mit 17 Kindern, an der 1. katholischen Volksschule eine Sprachenklasse mit 12 Kindern, vier Sonderklassen mit durchschnittlich 23 Kindern, und eine Hilfsklasse mit 17 Kindern. Wenn die Zersplitterung der allgemeinen Volksschule Tatsache würde, wäre es schon aus finanziellen Gründen unmöglich, diese notwendigen Einrichtungen zu schaffen. Statt der künstlichen Scheidung der Kinder nach ihrer Konfession muß unbedingt ihre gemeinsame Erziehung in der allgemeinen Volksschule, die nicht kirchlichen, sondern weltlichen Charakter trägt, gefordert werden. Außerhalb der Schule haben die Eltern Gelegenheit genug, ihre Kinder zu Juden, Katholiken, Protestanten, Monisten oder Freidenkern zu erziehen. Wer die Einheitlichkeit der Volkserziehung, wer die Leistungsfähigkeit unseres Schulbetriebs gewährleistet sehen will, der muß seine Kinder **vom Religionsunterricht abmelden** und am 24. April bei den Elternratswahlen **die Liste der weltlichen Schule, die Kandidaten der USP. wählen.**

Weitere neue Züge und Beschleunigung im Sommerfahrplan. Der Sommerfahrplan bringt am 1. Juni nicht nur eine lange Reihe von neuen Zügen, sondern vielfach auch eine Beschleunigung der Schnellzüge. Neue D-Züge zwischen Berlin und Frankfurt a. M. sind auch über Thüringen in dem Fahrplan aufgenommen, ab Berlin 2,03 nachm., in Erfurt 6,38—46, zurück in Erfurt 5,37—44, an Berlin 10,08 nachm. Der neuen Züge von der Stadtbahn über die Kanonenbahn nach Frankfurt haben wir schon gedacht. Zwischen Berlin und Leipzig sind neue Eilzüge vorgesehen, ab Berlin 3,15 nachm., an Leipzig 6,24; ab Leipzig 7,15 vorm., an Berlin 10,16. Die Beschleunigung kommt vielen D-Zügen zugute, die wieder später von Berlin, zum Teil auch von Leipzig abfahren, während die Gegenzüge früher ankommen. Bezeichnend ist der Wiener Tagesschnellzug, der früher 10,22 nachm. in Berlin ankam, jetzt 10,46 eintrifft und am 1. Juni 10,35 angebracht werden soll. Der Tageszug von Berlin nach München über Jena geht statt 9,39 erst 10,03, der Abendzug nach Leipzig statt 6,35 erst 6,54, nach München statt 7,50 erst 8,19 nachmittags, nach Frankfurt statt 6,50 erst 8,32 usw. Früher zurück kommen die Züge in Berlin von München statt 9,44 schon 9,27 vorm., von Leipzig statt 12,22 schon 11,50, von Frankfurt statt 7,40 schon 6,48 nachm. usw. Der Balkanzug geht endgültig von Berlin 1,12 nachm. ab und trifft 5,18 wieder ein. Die Strecke Berlin—Hamburg erhält neue beschleunigte D-Züge, die nur einmal in Wittenberge halten, ab Berlin 12,30 nachm., an Hamburg 4,58, zurück von dort 12,23 nachm., an Berlin 5,20. Die neuen Eilzüge bei Nacht ab Berlin 11,55, von Hamburg 12,00, haben wir schon angekündigt. Von Hamburg wird der D-Zug aus Köln ab 11,39 nachm. nach Kiel durchgeführt. Er hat auch Anschluß ab Berlin 7,00; zurück von Kiel 1,32 nachm. Von Hamburg nach Bremen gibt es einen neuen D-Zug, ab 11,42, zurück von Bremen 3,18 nachm. Die Strecke Berlin—Görlitz erhält neue Eilzüge, ab Berlin 9,18 nachm., an Görlitz 1,30, aus Görlitz 6,00 nachm., an Berlin 9,43. Der neue D-Zug von Leipzig geht 1,10 nachm. nach Duisburg, an Kassel 7,13 nachm. und weiter über Altenbeken und Dortmund, zurück von Kassel 11,24, an Leipzig 5,14 nachm. Für die neuen D-Züge Dresden—Hamburg liegen die endgültigen Zeiten vor: ab Leipzig 4,41 nachm., ab Halle 5,33, ab Magdeburg 7,12, an Hamburg 11,30; ab Hamburg 6,45 vorm., ab Magdeburg 11,08, Halle 12,48, an Leipzig 1,29. Neue Eilzüge gibt es endlich zwischen Osnabrück und Köln, ab Osnabrück 7,20 vorm., zurück an 12,05 nachts. Der Nordseebäderverkehr wird mit durchgehenden Tagesverbindungen von Aachen, Köln, Düsseldorf, Krefeld, Elberfeld, Dortmund, Erfurt und Berlin nach Norddeich bedacht. Berlin erhält auch einen Nachtzug vom 1. Juli bis 15. September.

Gegen die Zusammensetzung des Eisenbahnbeirats für den Direktionsbezirk Dresden (also für den Freistaat Sachsen) hat der Leipziger Verkehrs-Verein in einer scharfen Eingabe an das sächsische Gesamtministerium Protest erhoben und diesem mitgeteilt, daß die neue Hintansetzung Leipzigs in Eisenbahnangelegenheiten große Mißstimmung in Leipzig erregt habe. Der Verkehrsverein hat darauf hingewiesen, daß Leipzig nur mit einem Vertreter bedacht worden ist, während z. B. in Dresden 11 Vertreter des Eisenbahnrats ihren Wohnsitz haben. Es liegt hier eine vollständige Verkennung der Interessen Leipzigs, seiner wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung, auch für Sachsen, vor. Ein großes Gemeinwesen wie Leipzig, der drittgrößten Stadt Deutschlands, Haupt-, Industrie- und Handelsstadt Mitteldeutschlands, die in wirtschaftlicher Beziehung alle andern Städte Sachsens überragt, die überdies bei sonst ausgezeichneter geographischer, wirtschaftlicher, zentraler Lage nur auf Steinwurfweite von den Grenzen der benachbarten Bundesstaaten gelegen ist, muß auch durch ihre Vertretung im Eisenbahnrat die Möglichkeit haben, sich nach allen Seiten betätigen und entfalten zu können, ohne dabei durch partikularistisch erscheinende Erwägungen und Hemmungen behindert zu werden. Der Verkehrsverein hat deshalb gegen die jetzige Zusammenstellung des Eisenbahnrats Einspruch erhoben und um eine für Leipzig auch der Zahl nach entsprechende Berücksichtigung gebeten.

Kinder in Not. In Oesterreich sterben jährlich an Tuberkulose 4500 Kinder im Alter von 1—15 Jahren. Die Zahl der Erkrankungen muß im Hinblick auf die dauernde Unterernährung fünf- bis sechsmal so groß angenommen werden. Der Heilstättenpflege bedürfen wie das Deutsch-österreichische Tuberkulosebblatt meldet, jährlich ungefähr 22 500 Kinder. Das ist das Achtfache jener Zahl, welche gegenwärtig in Heilstätten ungebracht werden kann. Und so ist es immer und überall in allen Nöten des Proletarierlebens. Die Not ist so groß, daß gar nicht allen Hilfe gebracht werden kann. Und die Not wird immer größer.

Die Sparguthaben bei der Sparkasse der Stadt Leipzig haben, wie uns geschrieben wird, am 1. April 1921 die Höhe von 324 Millionen Mark erreicht. Sie sind allein seit 1. April 1920 um 68 Millionen Mark gewachsen. Unsre Sparkasse marschiert damit in der allerersten Reihe aller deutschen Sparkassen. Auf jedes Sparbuch werden jetzt 20 000 Mk. angenommen. Rückzahlungen erfolgen ohne Kündigung bis zu 1000 Mk. ohne weiteres, bei Beträgen über 1000 Mk. gegen eine geringe Gebühr. An den 15 über alle Stadtteile verstreuten Kassenstellen kann

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

jedes Buch nach Wahl vorgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Kassenstellen außerhalb der Mittagszeit, also vor 11 Uhr und nach 1 Uhr aufzusuchen, da um die Mittagsstunden stets starker Andrang herrscht; auch empfiehlt es sich, im Monat April die Zinsen nicht zuschreiben zu lassen. In nächster Zeit wird auch die Eröffnung der Scheckableilung im Stadthause erfolgen, die nur wegen der noch ausstehenden oberbehördlichen Genehmigung verzögert worden ist. Dann wird es möglich sein, Depositengelder in beliebiger Höhe auf Scheckkonto anzulegen, über die bargeldlos verfügt werden kann.

Speisung Jugendlicher. Vom Ortsausschuß der Kinderhilfsmission wird uns geschrieben: Die amerikanische Kinderhilfsmission hat uns Lebensmittel zur Speisung Jugendlicher zur Verfügung gestellt. An dieser Speisung können aus der Schule entlassene, unterernährte Personen teilnehmen, die nach dem 1. Juli 1904 geboren sind. Wer glaubt, daß er bei einer ärztlichen Untersuchung als speisungsbedürftig befunden wird, wolle einen Meldezettel ausfüllen, die in den Polizeiwachen und in der Geschäftsstelle (Rathaus, Zimmer 200) zu haben sind. Die Meldezettel müssen bis zum 8. 4. 1921 zurückgegeben sein. Das Essen ist an bestimmten Plätzen zu verzehren. Solche Speiseplätze werden je nach dem Bedürfnis an den verschiedensten Punkten der Stadt eingerichtet werden. Als Speisestunde ist die Zeit zwischen 4—5 Uhr nachmittags in Aussicht genommen. Der Speisebeitrag beträgt wöchentlich 2 Mk. Die Schüler von Lehranstalten, in denen bereits eine Schülerspeisung besteht, erhalten das Essen in diesen Schulen.

Haltestelle Hauptpost vorübergehend aufgehoben. Wegen auszuführender Gleiserneuerungsarbeiten ist es notwendig, die Haltestelle Hauptpost—Grimmaischer Steinweg, die für die Linien 8, 15, 20 und 21 für die Fahrtrichtung nach dem Augustusplatz in Frage kommt, aufzuheben.

Enteignung von Brennstoffen. Die im Monat März vom Kohlenamt durchgeführten Enteignungen von Brennstoffen in Haushaltungen und Hausbrandbetrieben waren in 7 Fällen von Erfolg. Insgesamt wurden 440 Zentner Briketts = 22 Tonnen entelanet.

Feuerwehrbericht. Am 3. April, vormittags, wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Großgörschenstraße gerufen; hier wurde ein geringfügiger Brand schnell beseitigt. Desgleichen wurde am 4. April gegen Abend in der Friedrich-Karl-Straße ein Rauchniederschlag aufgeklärt. Zu größeren Schadenfeuern mußte die Wehr zunächst am 4. April, vormittags, nach dem Grundstück Pegauer Straße 7 ausrücken. Hier wurde ein Balkenbrand nach etwa 1½stündiger Tätigkeit gelöscht und jede weitere Gefahr beseitigt. Desgleichen war im Grundstück Siemeringstraße 28 die Dachkonstruktion eines Hofgebäudes in Brand geraten. Mit einer Schlauchleitung wurde nach einer Stunde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. In der Ferdinand-Jost-Straße wurde in einer Fabrik am 4. April, gegen 6 Uhr abends, ein Schadenfeuer nach längerer Tätigkeit gelöscht und am Umsichgreifen verhindert. Zu Hilfeleistungen wurde die Wehr in drei Fällen in Anspruch genommen.

Väter und Mütter von Kindern der 5. Volksschule zu L.-Connewitz, Weißenhausstraße. Besucht alle den Elternabend im Schulsaale der 5. Volksschule am Mittwoch, dem 6. April, abends ½8 Uhr. Es wird zu Erörterungen über die weltliche Schule kommen. Rettet die weltliche Schule! Zeigt das auch am 24. April zur Elternratswahl!

6. Volksschule Connewitz, Herderstraße. Mittwoch, 6. April, abends ½8 Uhr. Elternabend: 1. Bericht des Elternrats, 2. die bevorstehende Neuwahl des Elternrats und seine Bedeutung, Referent Herr Koppisch, 3. Aussprache.

Polizeinachrichten.

Warnung vor Werbern für die Fremdenlegion. Am Mittwoch, abends gegen 8 Uhr ist ein etwa 30 Jahre alter Hoteldiener in der Nähe der Börse hier auf der gerade wenig belebten Straße von drei Fremden angesprochen und belästigt worden. Aus ihren Worten mußte er schließen, daß er es mit Werbern für die Fremdenlegion zu tun hatte. Alle drei waren übermittelgroß, kräftig und gutgekleidet und im Alter von etwa 28 bis 30 Jahren. Der eine, seiner Aussprache nach ein Franzose, hat einen hellen Anzug, gelblichen Ueberrock mit Riegel und einen Stepphut und der andre einen hellen Anzug, Ueberrock und Ledergamaschen getragen. Der dritte, der anscheinend ein Deutscher sein mochte, ist mit einem hellen Gummimantel und breiter Sportmütze bekleidet gewesen. Als der Belästigte um Hilfe rufen wollte, sind alle drei geflohen.

Warnung vor einem Schwindler! In letzter Zeit ist hier ein angeblicher ehemaliger Kriegsgefangener Josef Soba aus Kattowitz in Oberschl. aufgetaucht, der sicher auftritt, Angehörige von gefallenen und vermißten Kriegsteilnehmern aufsucht und von diesen Grüße aus dem Gefangenenlager Avignon in Frankreich übermittelt. Da die Angaben des angeblichen Soba, wie festgestellt worden ist, unwahr sind und dieser nur darauf auszugehen scheint, von den Angehörigen Verpflegung und Nachtquartier zu erhalten, wird vor ihm gewarnt. Er wird beschrieben als ungefähr 28 Jahre alt, von hagerer Gestalt und mit pockennarbigem Gesicht. Bei etwaigem Wiederauftreten veranlasse mein seine Festnahme.

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine.

Sächsische Spielvereinigung. 4. Kreis. 1. Bezirk. (Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.) Spielresultate am Sonntag, dem 3. April 1921 Connewitz I—Urania I 0:2. Connewitz II—Kleinzschocher II 4:0. Connewitz III—Sparta II 4:2. Connewitz IV—Eutritzsch IV 2:0. T. S. V. Schleußig I—Großzschocher I 1:1. T. S. V. Schleußig II—Connewitz II 0:4. Paunsdorf I—Favorit III 0:3. Schönefeld II—Favorit I 2:2. Wiederitzsch I—Stötteritz II 1:1. Wiederitzsch II—Stötteritz III 0:0. Wiederitzsch III—Stötteritz IV 2:2. Plagwitz I—Viktoria-Leutzsch II 0:0. Lindenau II—Hellas I 0:2. Lindenau III—Hellas II 4:1. Stötteritz A. H.—Sachsen 07 A. H. 2:2. Preußen-Mockau I—Schleußig I 5:0. Preußen-Mockau II—Schleußig II 8:0. Preußen-Mockau III—Schleußig III 0:0. Preußen-Mockau IV—Kleinzschocher IV 10:0. Paunsdorf I—Groitzsch I 3:0. Paunsdorf II—Groitzsch II 0:1. Paunsdorf Jgd.—Groitzsch Jgd. 4:0. Markranstädt I—Penneuitz I 2:2. Markranstädt II—Penneuitz II 1:4. Markranstädt III—Penneuitz III 0:1.

Jugendklasse.

Lindenau I—Eutritzsch V (Horren) 0:0. Lindenau II—Viktoria-Leutzsch II 1:1. Wiederitzsch—Stötteritz II 3:3. Connewitz I—Viktoria-Leutzsch I 0:4. T. S. V. Schleußig—Großzschocher I 0:3. T. S. V. Schleußig II—Großzschocher II 1:6.

Der Bezirksspiel-Ausschuß.

Spielvereinigung Freie Turner Lindenau. Dienstag, den 5. April, abends ½8 Uhr, Versammlung in Stadt Altenburg, Lindenauer Markt.

T. S. V. Schleußig Fußballabteilung. Mittwoch, den 6. April 1921, ½8 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant zur Börse, Könneritzstr., Ecke Schnorrstr.

Fußballabteilung Markranstädt. Donnerstag, den 7. April, Versammlung aller Mannschaften, ½8 Uhr, in der Turnhalle

Viktoria-Leutzsch—Wien (verspätet). Am Karfreitag standen sich auf dem Gemeindesportpark zu Leutzsch eine Wiener Städtemannschaft und Viktoria-Leutzsch gegenüber. Von Beginn wurde ein von Anfang bis Ende flottes faires Spiel geboten. Bei den Gästen konnte besonders die Hintermannschaft gefallen. Die Stürmerreihe wurde gut unterstützt durch das geschickte, feine Zuspielen der Läufer erreicht. Im Sturm waren die Außenleute die schwächeren Stellen. Hier war es der Mannschaft nicht möglich gewesen, die eigentlichen Leute für die längere Reise freizubekommen. Die Viktoria-Mannschaft, die die Schwere des Spieles erkannt hatte, gab alles aus sich heraus. Die Stürmer zeigten ein gefälliges Zusammenspiel und konnten daraus drei Erfolge erzielen. Leichter wäre es den Stürmern gewesen, wenn sich die Läuferreihe das flache Zuspielen der Gäste angeeignet würde. Die Verteidigung war fast auf ihrem Posten, konnte aber nicht verhindern, daß die Wiener durch ihr geschicktes Wallabgehen vor dem Tore durch ihren Mittelstürmer zu einem Erfolge kamen. Resultat 4:1. Schiedsrichter sehr gut.

Alles zusammen wurde den Zuschauern ein recht gutes Spiel geboten, das den bürgerlichen Vereinen in keiner Weise nachstand. Zu wünschen wäre nun endlich, daß sich die Arbeiter, die heute noch dem bürgerlichen Sport nachlaufen, endlich von dieser Ideologie freimachen und nur die Klasse unterstützten, der sie selbst angehören. Der Beweis, daß im Arbeiter-Turnerbund erstklassiger Sport geboten wird, ist auch mit diesem Spiele wieder erbracht.

Lebensmittelkalender für Mittwoch, den 6. April.

Anmeldung. Zwieback: Letzter Tag — abzugeben Marken C 5 Sonderlebensmittelkarte für über 65 Jahre alte Versorgungsberechtigte. Hilfsmarken S 1/3 T 1 S 1/3 Lebensmittelkarte für Kinder bis zu 2 Jahren, Hilfsmarken S N 7 T 1 Lebensmittelkarte für Schwangere, Stillende usw., Hilfsmarken P 1 gelbe Milchkarte für über 2—4 Jahre alte Kinder, Hilfsmarken P 1 rote Milchkarte für über 4—5 Jahre alte Kinder (je 2 Pakete).

Ausgabe. Büchsenwurst für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf die vom Ortsamt für Kriegerfürsorge ausgestellten roten, grünen, gelben, grauen, braunen, blauen und weißen Bezugskarten: Buchstaben F—G, 9—3 Uhr, auf dem Schlachthof gegenüber Schauamt II, rechts 1. Tür. Preis 7.60 Mark per Kilo (sehr preiswert).

Kostenlose Ausgabe von holländischem Bohnengemüse für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene auf die vom Ortsamt für Kriegerfürsorge ausgestellten Bezugskarten: Buchstaben D—F, nachmittags 4—7 Uhr, in der Markhalle, Galerie, Stand 132. (Pro Kopf 1 Pfund). Gefäße mitbringen!

Kartoffelmehl ebendaselbst für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene: Preis 8 Mk. für 3 Pfund.

Feinseife für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf rote und grüne Bezugskarten im Ortsamt für Kriegerfürsorge, Nonnenmühlgasse 8, I., Zimmer 13, vormittags ½8—1 Uhr: Buchstaben F—G (3 Stück 6.50 Mk).

Aus der Umgebung.

Sitzung des Bezirksausschusses Grimma.

Genehmigt wurden Ortsgesetze für Burberg und Waldungen über die Oeffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen, die Verschmelzung der Armen- mit der Gemeindekasse in Burgberg und Nachträge zu den Gemeindesteuerordnungen usw. für Bernbruch, Dornreichenbach, Höfgen, Kaditzsch, Lindthardt, Seelingstädt, Wagelwitz, Watzschwitz und Zöhda über Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer und für Albrechtshain, Böhlen, Cämmerei, Golzern, Kleinbothen, Kleinpösna, Lindhardt, Nagewitz, Thammenhain und Trebelshain über Erhöhung der Hundesteuer. Weiter wurden genehmigt Nachträge zu den Ortsgrundgesetzen für Falkenhain, Kleinsermuth, Koltzschen, Plagwitz, Schmölen und Zschorna, die sich durch die Vereinigung von selbständigen Gutsbezirken oder Teilen solcher mit den betreffenden Gemeinden erforderlich gemacht haben. Die Gebühren zur Deckung der durch die Kohlenbewirtschaftung dem Bezirke entstehenden Kosten wurden anderweit geregelt; nach dem Vorschlage der Preisprüfungsstelle wurden Höchstpreise für Ziegenmilch und -Käse festgesetzt. Die Rechnung über die Dr Becker-Stiftung für den Bezirk auf 1919 wurde richtiggesprochen. Zu einer Ministerialverordnung über Neuregelung der Entschädigung der Standesbeamten sprach sich der Ausschuß gutachtlich aus und ermächtigte die Amtshauptmannschaft zur Berichterstattung auf Grund des Erörterungsergebnisses. Dem Verbande zur Erbauung einer Eisenbahn von Großbothen nach Bad Lausick beschloß der Bezirksausschuß unter den vom Berichterstatter vorgeschlagenen Bedingungen beizutreten. Weiter wurde beschlossen, die Kassen- und Rechnungsführung der Bezirkskasse vom 1. April 1921 ab von der Staatskasse zu trennen und sie einem dafür geeigneten Bezirksangestellten zu übertragen. Zustimmend Kenntnis nahm der Ausschuß von der Nach- und Weiterzahlung des anderweit festgesetzten erhöhten Ausgleichzuschlags an die Bezirksangestellten. Vorbehältlich der endgültigen Feststellung des Haushaltplans für die Bezirkskasse auf 1921/22 wurde der Amtshauptmann zur Bestreitung von Ausgaben im Rahmen des letzten Haushaltplans ermächtigt. Kenntnis nahm der Ausschuß davon, daß der Abgeordnete der Bezirksversammlung Auerbach-Grimma wegen Wegzuges aus dem Bezirke sein Amt niedergelegt hat und daß das Amt bis zum Ablaufe der jetzigen Wahldauer unbesetzt bleibt, da Ersatzleute nicht vorhanden sind. Eine längere Aussprache erfolgte nach einem eingehenden Berichte des Regierungsrates Dude über die von den Beteiligten beschlossene Vereinigung des Rittergutes Brandis mit der Gemeinde Cämmerei bezw. — soweit Posthausen in Frage kommt — Gerichshain. Der Ausschuß beschloß in Beachtung des Widerspruchs der Stadt Brandis, die Genehmigung zu den vorgelegten Ortsgesetz-Nachträgen zu versagen und im übrigen die Frage der Vereinigung des Rittergutes Brandis mit der Stadt Brandis dem Ministerium des Innern zur Kenntnisnahme und eignen Entschließung vorzulegen.

Oetzsch-Markkleeberg. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat März 1921 in 1447 Posten 427272.15 Mk. Einzahlungen bewirkt, dagegen erfolgten 405330.40 Mk. Rückzahlungen in 727 Posten. 76 neue Bücher, erloschen 113 Bücher. Einlegerguthaben rund 17000000 Mk.

Wahren. (Sparkasse und Girokasse.) Bei hiesiger Gemeindesparkasse wurden im März eingezahlt 568821 Mk. in 1885 Posten. Rückzahlungen erfolgten in 699 Posten 501016 Mk. Neue Bücher wurden 80 ausgefertigt. Erloschen sind 161 Bücher. Das Guthaben der Sparer betrug am Schlusse des Monats 25000000 Mk. Der provisionsfreie Giroverkehr bei der Gemeinde-Girokasse Wahren im März gestaltete sich wie folgt: 4511006 Mk. Eingänge, davon 3536215 Mk. bargeldlos. 4763829 Mk. Ausgänge, davon 3855108 Mk. bargeldlos. 9274835 Mk. Gesamtumsatz.

ul **Eilenburg.** Die kommunistische „Aktion" in Eilenburg. Zeigte die neueste kommunistische Aktion insgesamt einen unglaublichen Wirrwar, so war man geradezu entsetzt, mit wie wenig Verstand und wie unverantwortlich örtliche „geistige Größen" mit der Arbeiterschaft Revolutionsspielerei getrieben haben. Ein typisches Beispiel liefert Eilenburg. Jeder nur einigermaßen unterrichtete Arbeiter, dessen Denkfähigkeit nicht durch kommunistische Revolutionsromantik getrübt wurde, erkannte die verpuffte Aktion, noch ehe sie so recht zur Entfaltung kam. Am Freitag, den 25. März, verbreitete die hiesige Parteileitung der U. S. P. ein Flugblatt, indem sie die Arbeiterschaft aufforderte, sich entschlossen dem kommunistischen Vorgehen entgegenzustellen. Bis zum zweiten Osterfeiertag verhielten sich die hiesigen Kommunisten reserviert. Am genannten Tage glaubten sie den Zeitpunkt für gekommen, um der kommunistischen Parole Folge zu leisten. Da auch der findigste Geist kein konkretes Ziel als Streikparole ausfindig machen konnte, versuchte es der Versammlungsredner Apelt auf andere Art. Er erzählte den Zuhörern, daß ausständigen Arbeitern von der Reichswehr die Hände abgehackt worden seien und ähnlichen Blödsinn. Damit ließ sich aber keine Streikstimmung erzeugen, das schienen selbst die Drahtzieher einzusehen. Deswegen sollte am Nachmittag eine Kartellsitzung zu dieser Frage Stellung nehmen und den Streik zur Annahme verhelfen. Jedenfalls glaubte man Unstimmigkeiten in die geschlossene Phalanx der U. S. P. hineintragen zu können. Damit hatte man sich aber gründlich getäuscht. Von allen Rednern der U. S. P. wurde den Kommunisten klipp und klar erklärt, „wenn ihr euch verpflichtet fühlt, Dummheiten zu machen, so können wir euch nicht hindern, verlangt aber nicht von uns daß wir euere Dummheiten mitmachen sollen". Damit war die Angelegenheit erledigt. Aber die Kommunisten hatten auch in Eilenburg die Generalstreikparole herausgegeben und wollten sich damit nicht lächerlich machen. Am dritten Feiertag wurde gearbeitet. Abends hielten die Kommunisten wieder eine Versammlung ab, in der gefordert wurde, am nächsten Tage eine Abstimmung über die Streikbeteiligung herbeizuführen. Das eine geheime Abstimmung ein klägliches Fiasko für die kommunistische Streikparole bedeuten würde, schienen selbst den Kommunisten einzuleuchten. Während in einzelnen größeren Betrieben unsere Genossen die geheime Abstimmung durchsetzten, wurde in der Deutschen Celluloid-Fabrik diese verhindert und damit der größte Teil der Belegschaft gegen ihren Willen in den Streik getrieben. Neben den Bauarbeitern waren es nur noch drei Betriebe, welche restlos sich an der Bewegung beteiligten. Während ein großer Teil Arbeiter gegen seinen Willen der unsinnigen Streikparole Folge leisten mußten, arbeitete der größte Schreier und Befürworter der Bewegung, der Kommunist Brendel in aller Ruhe weiter, trotzdem auch in seinem Betriebe ein Teilstreik erfolgte. Neben diesem Brendel glaubten auch noch andere Mazi-Kommunisten beanspruchen zu können, daß der Streik nur „für die Anderen" ist. Die „Kommunisten" wurden bisher schon nicht hoch eingeschätzt. Durch die Aktion und das Verhalten der kommunistischen Führer wurde der Beweis erbracht, daß es doch noch tiefer mit diesen „Arrevolutionären" geht. Statt so schnell wie möglich der verpfuschten Bewegung ein Ende zu bereiten, schimpfen sie in ihren Versammlungen auf die USP.-Leitung. Diese bösen „Verräter" haben es fertig gebracht, daß die schöne Bewegung im Sande verlaufen mußte. Mit solchen armseligen kommunistischen Geisteshelden, die noch nicht einmal das ABC der Arbeiterbewegung kennen, sich über solche Dinge zu unterhalten, hieße Perlen vor die Säue werfen. Aber der denkfähige Teil der Eilenburger Arbeiterschaft wird nun endlich wieder zur Besinnung gebracht worden sein. Das beweisen die täglich einlaufenden roten Mitgliedskarten bei dem USP.-Kassierer Eilenburgs. Manchem Genossen, der in ehrlicher Ueberzeugung geglaubt hat, durch seine Mitgliedschaft bei der kommunistischen Partei die Gesamtarbeiterbewegung einen Dienst zu erweisen, sind die Augen geöffnet worden. Sie haben gesehen, daß in der Stunde der Gefahr sich die Maulhelden zurückziehen, um ihre Existenz nicht aufs Spiel zu setzen. Sie haben ferner die Unfähigkeit und die Unverantwortlichkeit der Leute gesehen, denen sie bisher nachgelaufen sind. Aus Rücksicht auf die Beteiligten soll vorläufig nicht näher auf die Folgen hingewiesen werden. Dazu wird später noch ein Wort zu reden sein. Am Sonnabend wurde die große „Aktion" beendet und die betrogene Arbeiterschaft hat nun Zeit, darüber nachzudenken, warum sie eigentlich in den Ausstand getreten ist.

Sächsische Angelegenheiten.

Wieder eine Glanzleistung der sächsischen Justiz.

Das Gericht als Schützer der Kirche.

In unserem Dresdner Bruderblatt lesen wir:

Die Lehrerschaft von Lauenstein hatte im Saale des Gasthofs zum Löwen eine Elternversammlung abgehalten, in der Lehrer Benisch über den Moral- und Religionsunterricht referierte. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Debatte in der sich die Lehrer alle auf den Standpunkt ihres Kollegen stellten. Auch der mitanwesende Pastor Rudolf Theodor Krieger von Lauenstein glaubte anfangs, den Standpunkt des Referenten teilen zu können. Er hatte ausgeführt, solange wie in Lauenstein Lehrer von der Qualität des Herrn B. amtierten, wäre die Jugend noch gut aufgehoben. Der Pfarrer machte aber dann ganz bedenkliche politische Abschweifungen, sprach von Lehrern und Bezirksschulräten, die weit links ständen und erzählte vom Bezirksrat Dr. Wünsche in Löbau, daß gemeinter Herr bei Schulinspektionen während des Choralsingens an die Fensterscheiben getrommelt hätte. Weiter solle der Bezirksschulrat zu einem anderen Lehrer betreffs des Choralsingens gesagt haben: Hätten Sie mit Ihrer Klasse gesungen: „Puppchen, du bist mein Augenstern," das wäre mir gerade so lieb gewesen. Diese vom Pastor vorgetragenen Tatsachen waren dem Bezirksschulrat gemeldet und er war um Auslassung darüber gebeten worden. Man fragte auch in der Versammlung den Pastor, wo seine Gewährsmänner seien. Darauf antwortete er, daß er die Tatsachen in einer deutschnationalen Versammlung gehört habe. Gegen den schon erwähnten Bezirksschulrat Dr. Wünsche wurden von kirchlicher Seite viele derartige Märchen kolportiert, aber bewiesen wurde nichts. Um die Verleumder zum Schweigen zu bringen, stellte die vorgesetzte Behörde des Bezirksschulrats, das Kultusministerium, Strafantrag. Mehrere dieser Fälle haben schon zu Verurteilungen geführt, mehrere derartige Verfahren schweben noch und in anderen Fällen haben die verurteilten Beleidiger des Bezirksschulrats Rechtsmittel eingelegt. Auch in diesem Falle war gegen den Pastor Krieger von seiten des Kultusministeriums Strafantrag wegen Beleidigung gestellt worden und Bezirksschulrat Dr. Wünsche hatte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. — Der Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, den ihm vollkommen unbekannten Schulrat zu beleidigen. Er habe diese Sachen und noch viele andere in deutschnationalen Versammlungen vorbringen hören und habe sie geglaubt. Wer sie vorgebracht habe, wisse er nicht. — Der Nebenkläger, Herr Dr. phil. Wünsche, seit 1. Mai 1919 Bezirksschulrat in Löbau, früher Volksschullehrer in Leipzig und anderen Städten Sachsens, gegenwärtig 54 Jahre alt, führte aus, daß ihm die Aussprüche und Redensarten, die er gebraucht haben solle, erst von anderer Seite mitgeteilt worden seien. Er habe sich durch derartige Mätzchen nicht beleidigt gefühlt, aber seine vorgesetzte Behörde habe ihm nahegelegt, nicht mehr zu schweigen. Selbstverständlich sei das, was man in dieser Beziehung über ihn erzähle und wovon oben Proben genannt worden seien, glatte Unwahrheiten. Er schildert weiter, wie über ihn die leichtfertigsten Gerüchte verbreitet würden. Ganz besonders sei das in den Kreisen der Geistlichen gang und gäbe, und am Angeklagten haben wir das klarste Beispiel, daß das unbewiesenste Zeug gedankenlos und sorglos nachgeredet würde. Er sei kein Feind der Religion, sondern nur der Kirche in der heutigen Gestalt. Von seinen Angestellten verlange er strengste Pflichterfüllung, aber was sie glaubten, das sei ihre Sache. Man dürfe das Empfinden anderer nicht verletzen. — Vom Angeklagten wurde noch mitgeteilt, daß gegenwärtig im Schulbezirk Löbau eine Abstimmung unter den Eltern der Schulkinder stattfinde, die den Zweck habe, den „mißliebigen" Bezirksschulrat zu beseitigen. Der Nebenkläger wurde darüber befragt, er wußte nichts davon. (Hier wird wohl der Wunsch der Vater des Gedankens sein.) Von zwei Zeugen der Lauensteiner Versammlung wurde ausgeführt, daß der Pastor in der Versammlung abfällige Aeußerungen über einen Schulrat gemacht habe, was Genaues konnten sie aber nicht angeben.

Der **Staatsanwalt hielt die Anklage auf öffentliche Beleidigung aufrecht.** Der Angeklagte habe nicht einmal den Versuch gemacht, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Er habe in der betreffenden Versammlung nicht das geringste Recht gehabt, die Person des Bezirksschulrats in die Debatte zu ziehen. Er hat in sehr sorgloser, leichtsinniger und wenig schöner Weise mit der Ehre anderer operiert. Der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) könne dem Angeklagten nicht zugebilligt werden. — Auch der Nebenkläger schilderte nochmals, unter welchen Verhältnissen er sein verantwortliches Amt auszuführen habe. Er unterliege einem Spitzelsystem von Erwachsenen und Kindern. Es werde ihm alles mögliche nachgesagt, in der Hoffnung, daß etwas hängen bleibe. Redner erklärte noch das Schulgesetz, das Zwischengesetz, soweit es sich auf den Religionsunterricht bezieht, den die Lehrer nich mehr zu erteilen brauchen. —

Das Urteil lautete auf **Freisprechung.** In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Kirche ein Interesse am konzessionierten Religionsunterricht hat. Das Interesse hat der Angeklagte wahrgenommen, Beleidigungsabsicht lag nicht vor.

Dieses Urteil bedeutet wieder einmal eine Glanzleistung der sächsischen Justiz. Wenn wohl ein fortschrittlich gesinnter Lehrer die ähnlichen Verleumdungen gegenüber einem der Kirchenherren ausgestreut hätte. Wehe ihm . . .!

Läßt man so eine Reihe der Urteile der letzten Zeit an sich vorübergleiten, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Justiz den Ministern auf der Nase herumtanzt. Herr Dr. Harnisch scheint sich aber dabei sehr wohl zu befinden, denn man hat bisher immer nur gehört, daß er seine Beamten gegen den Vorwurf der Klassenjustiz in Schutz nahm.

12 600 Zentner Getreide zurückgehalten.

Auch in den Monaten Januar bis März 1921, in denen 550 landwirtschaftliche Betriebe in der Kreishauptmannschaft Leipzig auf die Getreidebestände kontrolliert wurden, mußte festgestellt werden, daß das Ablieferungssoll weit hinter dem tatsächlichen Ernteertrag zurückblieb. Erhebliche Getreidemengen sind sehr wahrscheinlich im Schleichhandel verkauft oder verfüttert worden. Es handelt sich um nicht weniger als 12 351 Zentner Brotgetreide, Gerste und Hafer.

Gewerkschaftsbewegung.

Holzarbeiter-Gautag in Chemnitz.

Am 2. und 3. April fand in Chemnitz der Gautag für den Gau Leipzig des Holzarbeiterverbandes statt. Anwesend waren 102 Delegierte aus 63 Zahlstellen. Der Hauptvorstand war durch Kollegen Jahn vertreten.

Aus dem Bericht des Gauvorstehers Thielemann war zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl in der Berichtszeit von 16 839 auf 40 200 erhöht hat; elf Zahlstellen wurden neu gegründet und zwei vom Erfurter Gau dem Leipziger zugeteilt. Die Agitation im Gau hat nicht in der gewünschten Weise betrieben werden können, da beide Gauvorsteher fast ständig mit Lohnbewegungen beschäftigt waren. Besondere Bedeutung hat die vertragliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

erreicht; arbeiteten doch am Jahresschluß 1920 36 888 Mitglieder in 2074 Betrieben unter einem Vertragsverhältnis. Arbeitergruppen, welche früher der Organisation fernstanden, wie die Sägereiarbeiter, Bürstenarbeiter, Korkarbeiter, Harmonikaindustrie, arbeiten heute unter geordneten Vertragsverhältnissen. Auch die Löhne haben eine wesentliche Steigerung erfahren, so in der stärksten Gruppe, dem sogenannten Sachsenvertrage, um 126 Prozent, Sägewerksindustrie 176 Prozent, Knopfindustrie 135 Prozent, in den gemischten Betrieben 115 Prozent, nur die Bürstenindustrie hat infolge der Heimarbeit ihren alten Ruf als Elendsindustrie behalten; hier beträgt die Steigerung bloß 80 Prozent. Trotzdem muß gesagt werden, daß diese Erhöhungen mit den Steigerungen der Lebenshaltungskosten nicht Schritt gehalten haben und eine weitere Verelendung Platz gegriffen hat. Gegen einzelne Verträge zeigt sich in der Arbeiterschaft ziemliche Opposition, so beim Sägertarif. Das Gros dieser Kollegen war aber erst seit der Revolution organisiert und deren Lohn- und Arbeitsbedingungen sehr zurückgeblieben. Im Bezirk Markneukirchen hat selbst die Revolution die Arbeiter nicht aus Schlafe geweckt und die Organisationen haben wenig Einfluß. Entsprechend sind auch die Löhne sehr gering. Dafür hat man aber dort eine ganze Anzahl Millionäre unter den Unternehmern. Durch die Vergrößerung der Mitgliederzahlen und Erweiterung des Einflusses des Verbandes hat sich besonders im Gebirge die Anstellung von Lokal- bezw. Bezirksbeamten notwendig gemacht. Die Tätigkeit derselben habe sich bald im Sinne unsrer Ziele gezeigt. Kollege Thielemann stellte mit Befriedigung fest, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Mitgliedern und Leitung stets vorhanden gewesen sei, wenn man auch manchmal in den Anschauungen auseinandergegangen ist. Kollege Werner ergänzte in verschiedenen Punkten die Ausführungen Thielemanns und erklärte, daß die sprichwörtliche Furcht und allzu große Bescheidenheit der Arbeiter auch im Erzgebirge zu weichen beginne. Bei etwas ruhigeren Zeiten würde man in Zukunft mehr an die Durchbildung der neuaufgenommenen Mitglieder denken können, um gleichwertige Kämpfer für die Organisation aus ihnen zu machen. Er mahnte zur Einigkeit innerhalb der Organisation, dann werde man auch alle heranbrausenden Stürme abwehren können.

In der Diskussion wurden von verschiedenen Delegierten recht drastische Fälle der Unterwürfigkeit und unsolidarischen Handelns gegeißelt; desgleichen wurde verlangt, daß der Lehrlingsfrage in Zukunft viel mehr Beachtung geschenkt werden möge, denn die Entschädigung derselben sei geradezu jämmerlich. Auch die Ausbildung der Lehrlinge müsse unbedingt mehr gefördert werden. Die Delegierten von Werdau und Zwickau kritisierten den schriftlichen Bericht des Gauvorstandes über den Streik der dortigen Waggonindustrie; insbesondere verwahrten sie sich gegen die Schreibweise des Vorwärts über diesen Kampf. Der Gauvorsteher und auch der Vertreter des Hauptvorstandes mißbilligten ebenfalls die Berichte des Vorwärts. Festgestellt wurde daß in einigen Städten des Gaues die Musikarbeiter hinter den allgemeinen Vertragslöhnen zurückgeblieben sind.

Am zweiten Verhandlungstage erhielt zunächst der Kollege Jahn das Wort zu einem Referat über den Verbandstag in Hamburg. Insbesondere hob er hervor, daß, trotzdem sich die Mitgliederzahl unsres Verbandes von 190 000 vor dem Kriege auf 380 000 am Jahresschlusse 1920 gesteigert hätte, immer noch 200 000 organisationsfähige Holzarbeiter im Reiche vorhanden seien. Nach Erwähnung der finanziellen Verhältnisse unsres Verbandes nahm er Stellung zur Vertragspolitik und Kampftaktik, zur Massenbewegung und Industrieorganisation. Auf die Frage der Arbeitsgemeinschaften eingehend, bemerkte er, daß dies keine Prinzipien-, sondern lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage sei. Den Offenen Brief der Kommunistischen Partei und die Stuttgarter Forderungen lehnte er entschieden ab. Wir könnten uns niemals Mittel und Wege von außerhalb unsrer Organisation stehenden Parteien vorschreiben lassen. Die sich hieraus entwickelnde Zersplitterung der Gewerkschaften müsse entschieden bekämpft werden; hier helfe kein Drum- und Herumreden, hier müsse gesagt werden, was ist. Die Kommunistische Partei habe schon 1918 den Beschluß gefaßt, den Austritt aus den Gewerkschaften zu propagieren, da sie von innen heraus, nicht „revolutioniert" werden könnten. Diese Parole habe dann zur Spaltung der Kommunistischen Partei geführt. Seitdem hätten dann die Parolen verschiedentlich gewechselt, bis dann der Alarmruf von Moskau erschallt sei und die sogenannten Zellenpolitiker ihre verderbliche Arbeit aufgenommen hätten. Diese Zellen mußten die Aktionsfähigkeit vollständig unterbinden.

In der Debatte wurden von einigen kommunistisch orientierten Delegierten verschiedene Ausführungen als Schiefheiten bezeichnet, von den übrigen Diskussionsrednern dagegen die Anschauungen Jahns unterstrichen. Es wurden dann noch eine Anzahl aus verschiedenen Zahlstellen gestellte Anträge für den Verbandstag angenommen, unter ihnen der Antrag, den Sitz des Gaues von Leipzig nach Chemnitz zu verlegen. Ein Antrag Werdau-Limbach, im Sinne des Offenen Briefes und der Stuttgarter Forderungen zu wirken, erhielt nicht die nötige Unterstützung und konnte deshalb nicht zur Debatte gestellt werden. Ebenso ein Antrag Leipzig, die Gauvorsteher auf den Gautagen zu wählen.

Es wurde dann noch folgende Resolution gegen acht Stimmen angenommen:

„Der am 2. und 3. April 1921 stattgefundene Gautag des Gaues Leipzig nimmt Kenntnis von dem verbandsschädigenden Treiben einzelner Gruppen innerhalb unsres Verbandes, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, durch Vollziehung der Moskauer Befehle Zersplitterung in die Reihen unsrer Verbandsmitglieder zu tragen.

Der Gautag erklärt, auf dem Boden der Amsterdamer Internationale zu stehen, und lehnt deshalb die 3. Internationale ab.

Der Holzarbeiterverband muß nach wie vor die einheitliche wirtschaftliche Interessenvertretung der deutschen Holzarbeiter bleiben. In Voraussetzung der Anerkennung des Mehrheitswillens ist im Rahmen der Organisation Platz für jeden Arbeiter, ohne Rücksicht auf politische Parteizugehörigkeit des einzelnen.

Dagegen lehnen die Gautagsdelegierten alle Versuche ab, den Verband dem Diktat einer politischen Partei zu unterstellen.

Der Gautag beauftragt den Verbandsvorstand, im Interesse der übergroßen Mehrheit der Verbandskollegen solchem schädigenden Treiben, wie es zur Zeit durch Einberufung von Sonderkonferenzen, die die Schlagkraft unsres Verbandes nur lähmen, absolut keine Mittel zur Verfügung zu stellen; jene aber, die nachgewiesenermaßen als die Triebfeder solcher Aktionen anzusehen sind, strikte nach dem Wortlaut des § 94, Abs. b und c zu behandeln."

Der Verlauf dieses Gautages hat gezeigt, daß die Kollegenschaft mit seltener Einmütigkeit zusammensteht, und daß bei sachlicher Aussprache es sehr wohl möglich war, gegensätzliche Anschauungen ohne Verbitterung und Groll auszutragen, um dann, wenn es gilt, unsre Rechte zu verteidigen oder neue zu erobern, einig und geschlossen zusammenzustehen und zu kämpfen.

Die Transportarbeiter gegen die Gewerkschaftszersplitterung.

Eine Konferenz der Gau- und Ortsvorstände im Deutschen Transportarbeiterverband, die am 20. und 21. März in Berlin stattfand, nahm einstimmig — also auch die Kommunisten stimmten dafür — eine Entschließung an, in der es heißt:

1. Maßgebend für das Verhalten aller Mitglieder des DTV. sind die Beschlüsse der Gewerkschaftskongresse, der Verbandstage, die Bestimmungen des Verbandsstatuts und des Organisationsstatuts des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

2. Wer dem zuwider als Mitglied des DTV. Beschlüsse oder Anweisungen der VKPD. oder der Moskauer Gewerkschaftsinternationale befolgt, die sich gegen die deutschen Gewerkschaften richten, stellt sich selbst außerhalb der Organisation und begibt sich dadurch jeden Anrechts an dieselbe.

3. Der Verbandsvorstand erhält den Auftrag, gegen diejenigen Mitglieder mit allen Mitteln (einschließlich des Ausschlusses) vorzugehen, die:

a) sich an der Bildung kommunistischer, der Gewerkschaftsspaltung dienender Fraktionen (Zellen) beteiligen,
b) Flugschriften usw., deren Inhalt sich gegen die Gewerkschaften richtet, verfassen, unterzeichnen oder verbreiten,
c) an Versammlungen, Konferenzen, Zusammenkünften usw. aktiv teilnehmen, die den Zweck haben, die Einigkeit und Kampffähigkeit oder den Bestand der Gewerkschaften zu gefährden,
d) die Sperrung der Verbandsbeiträge propagieren oder selbst durchführen und damit die Aktionsfähigkeit der Organisationen in Frage stellen,
e) durch Wort und Schrift die zur Durchführung der gewerkschaftlichen Aufgaben unerläßliche Disziplin zu untergraben versuchen.

4. Wer Verbandsmaterial aller Art ohne Genehmigung des Verbandsvorstandes an sich bringt oder in seinem Besitz behält, setzt sich der strafrechtlichen Verfolgung aus.

5. Besoldete Verbandsfunktionäre, die sich eines Verstoßes gegen obige Grundsätze schuldig machen, sind sofort ohne Gehaltszahlung zu entlassen.

Von den Betriebsratswahlen im Ruhrrevier liegen bisher die Ergebnisse von 66 Schachtanlagen vor. Auf diesen wurden 79 494 Stimmen abgegeben und 690 Betriebsräte gewählt. Davon erhielten die Freien Gewerkschaften 377, die christlichen Gewerkschaften 108, die polnische Berufsvereinigung 23, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine 2, die Freie Arbeiterunion 136, die Syndikalisten 31 und die Vereinigte kommunistische Partei 14.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Taschendiebstahl. Die wegen einer Anzahl Diebereien vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte Auguste J., die sich infolge Arbeitslosigkeit ihres Mannes in Not befand, stahl im September v. J. einem Händler die Brieftasche aus dem Rock. Sie wurde aber sofort ertappt und nun wegen Rückfalldiebstahls zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt. — Seit 25 Jahren ist die Frau fast jedes Jahr wegen Diebstahls zu Gefängnis oder Zuchthaus verurteilt worden — also eine Gewohnheitsverbrecherin. Gehörte sie zu den besitzenden Klassen, dann litte sie gewiß an Kleptomanie. So aber ist sie arm, alle moralischen Hemmungen werden durch die Not ausgeschaltet und so stiehlt sie immer wieder. Auch in diesem Falle hatte sie 163 Mark Nahrungsmittelschulden, der Mann hatte wochenlang verkürzt gearbeitet und befand sich im Streik, weil die Arbeiterschaft den Unternehmer veranlassen wollte, wieder voll arbeiten zu lassen. Die Richter sind natürlich durch die Gesetze gezwungen, immer schärfere Strafen zu verhängen. Aber kein Fall ist so wie dieser geeignet, zu zeigen wie dringend notwendig es ist, daß an Stelle wertloser Strafen soziale Fürsorgemaßnahmen treten müssen.

Schwurgericht.

Ein dreister Schwindler ist der schon mehrfach wegen Betrugs und Urkundenfälschung vorbestrafte Elektromonteur Plesse aus Leipzig. Er pflegte Vertrauensseligen zentnerweise Zucker zum Verkauf anzubieten. Gingen sie auf das Angebot ein, so schickte er ihnen Kisten voll Gips und Kalk zu. Vorher war er aber so vorsichtig, den Betrag dafür nach Vorzeigen eines Frachtbriefes zu erheben, wobei es ihm wenig ausmachte, ob der Frachtbrief echt war oder ob er ihn selbst ausfüllte. So hat er schon verschiedene Personen um Beträge von 1100 bis 3750 Mk. geprellt, wofür er drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrenverlust bekommen hat. Ein gleicher Fall hatte ihn vor das Schwurgericht geführt, weil er dabei einen Duplikatfrachtbrief fälschte. Er hatte nämlich einem Wurzener Bäckermeister die Lieferung eines Motors im Werte von 5000 Mk. versprochen. Die Kiste, in der sich aber nicht wie auf dem Frachtbrief angegeben stand, Maschinenteile, sondern Kalk und Gips befanden, wog 106 Kilo. Diese Ziffer änderte Plesse auf dem Duplikatfrachtschein in 186 Kilo um, legte den Schein dem Bäckermeister vor und erhielt darauf abschlagsweise 2400 Mk. Als der Bäcker merkte, daß er getäuscht worden war, erstattete er Anzeige. In der Verhandlung gab Plesse den Tatbestand zu, behauptete aber trotz der eidlichen Aussage des Bäckermeisterehepaars, es hätte sich nicht um einen Motor, sondern um Zucker gehandelt, was an der Tatsache des Betrugs und der Urkundenfälschung allerdings gar nichts ändern würde. Die Geschworenen sprachen ihn schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu, und das Gericht verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis, die in eine Zusatzstrafe von 5 Monaten zu den schon bestehenden 3 Jahren Gefängnis umgewandelt wurden. Plesse hat mit den Zusatzstrafen überhaupt ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht. Statt 78 Monate und 5 Wochen braucht er nur 41 Monate abzubrummen, hat also 37 Monate „gespart".

Landgericht.

Vorsätzliche Herbeiführung eines unrichtigen Wahlergebnisses. Der Handlungsgehilfe Ermisch aus Kleinzschocher hatte bei den sächsischen Landtagswahlen im vorigen Jahre an Stelle seiner Frau, die verhindert war, zu wählen, die 17jährige Margarete A. wählen lassen. Er gab ihr einen Umschlag mit dem Stimmzettel der Deutschen Volkspartei, den sie unter dem Namen der Frau Ermisch abgab. Da aber dem Wahlvorstand Bedenken auftauchten, wurde Name und Alter der Wählerin festgestellt und so der Betrug entdeckt. Ermisch will geglaubt haben, seine Frau müsse wählen. Das schützte ihn aber nicht davor, daß das Gericht ihn zu 10 Tagen Gefängnis verurteilte, während die A., die nicht gerade den Eindruck machte, als ob sie zu den Klügsten gehöre, 3 Tage Gefängnis erhielt.

Schöffengericht.

Die neugierige Tante — oder die Sünden des „Apostels" Häuser — oder der Auflauf vor dem Polizeigebäude — oder — oder — oder. Man wäre eigentlich versucht, in lauter Ueberschriften das Malheur zu schildern, das dem 20jährigen Maschinenschlosser P. aus Schleußig passiert war, weil er galanterweise im Oktober vorigen Jahres seine wißbegierige Tante ins Volkshaus begleitete, um dort einen Vortrag des neuen Messias Häuser zu hören. Häuser war damals auf einem kleinen Umwege über den Bayrischen Platz unter dem Schutze seiner Jünger und der Führung der Polizei nach der Wächterstraße vor das Polizeigebäude gewallfahrtet, wo ihn die Beamten ebenso liebenswürdig als vergeblich einzutreten baten. Da die Menschenmenge, die sich das Schauspiel ansah, auf 200 bis 300 Personen angewachsen war, wurde wiederholt von den Beamten zum Auseinandergehen aufgefordert, auch nachdem Häuser endlich den Tempel der Gerechtigkeit betreten hatte. Dieser Aufforderung leisteten aber nur wenige Folge. Auch die tapfere Tante, die der Stärke ihres Interesses entsprechend in der vordersten Reihe mit stand, blieb mit ihrem Neffen ruhig stehen. Die Schimpfworte, die aus der Menge fielen, veranlaßten die Beamten, einige Leute zu verhaften, unter ihnen auch den Neffen, der als unschuldiges Opfer der Neugierde seiner Tante wegen Teilnahme an einem Auflauf 3 Tage Gefängnis abbrummen sollte. Da sich nicht beweisen ließ, daß P. mitgeschimpft hat, wurde vom Schöffengericht die Buße in 50 Mark Geldstrafe umgewandelt, die hoffentlich die Tante nebst den Gerichtskosten aus ihrer Tasche zahlen wird. Denn sie war ja eigentlich zu bestrafen als der Typus jener ältlichen Jungfrauen, die die Neugierde zwar nicht in die Versammlungen politischer Parteien treibt, aber jedem Hansnarren hinterherlaufen läßt.

Briefkasten der Redaktion.

O. G. 1, Leipzig-Lindenau. Darüber entscheidet das Mieteinigungsamt. Verweigern Sie die Mehrzahlung.

L. 21. Im Briefkasten ausführlich auf den Unterschied zwischen eingetragenen Vereinen und andern Vereinen einzugehen, ist unmöglich. Sehen Sie sich das Reichsvereinsgesetz vom 19. April 1908 sowie die §§ 55—79 des Bürgerlichen Gesetzbuchs an, die sich auf die eingetragenen Vereine beziehen. Die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister hat bei dem Amtsgericht zu geschehen, in dessen Bezirk der Verein seinen Sitz hat. — 2 Mk. Parteikasse.

B. Th. 48. 1. Gesetzlich ist kein Satz festgelegt worden. Es muß das gezahlt werden, was zum Unterhalt des Kindes notwendig ist. 2. Ja! — 1 Mk. Parteikasse.

Der Total-Ausverkauf
unserer Filiale am Johannisplatz
Mittags von 1—3 Uhr geschlossen. dauert nur kurze Zeit. Die gesamte Einrichtung ist zu verkaufen.
Gebr. Joske, nur Johannisplatz.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Volkszeitung.

Feuilleton

Dienstag, 5. April 1921

Der Taugenichts.

26] Von Anton Tschechow.

XVII.

Am Sonntag nachmittag kam meine Schwester zu mir und trank mit mir Tee.

„Jetzt lese ich sehr viel," sagte sie, auf die Bücher zeigend, die sie sich auf dem Wege zu mir aus der Stadtbibliothek geholt hatte. „Ich bin deiner Frau und Wladimir dankbar, sie haben in mir die Selbsterkenntnis geweckt. Sie haben mich gerettet und es erreicht, daß ich mich als Mensch fühle. Früher konnte ich nachts keinen Schlaf finden, weil mein Kopf voller Sorgen war: „Ach, wir haben in dieser Woche so viel Zucker verbraucht! Ach, daß die Gurken nur nicht zu salzig werden!" Auch jetzt schlafe ich schlecht, aber es sind schon ganz andere Gedanken. Ich ärgere mich, daß ich die Hälfte meines Lebens so dumm, so kleinmütig vertrödelt habe. Ich verachte meine Vergangenheit, ich schäme mich ihrer, den Vater sehe ich aber als meinen Feind an. Oh, wie dankbar bin ich doch deiner Frau! Und Wladimir, was ist das für ein prächtiger Mensch! Sie haben mir die Augen geöffnet."

„Es ist nicht gut, daß du nachts nicht schläfst," sagte ich.

„Du glaubst wohl, ich bin krank? Keine Spur! Wladimir hat mich untersucht und gefunden, daß ich vollkommen gesund bin. Es handelt sich aber nicht um die Gesundheit, die ist nicht so wichtig . . . Sage mir nur: bin ich im Recht?"

Sie brauchte moralische Unterstützung, — das war mir klar. Mascha war verreist, Doktor Blagowo befand sich in Petersburg, und sie hatte in der ganzen Stadt niemand außer mir, der ihr sagen könnte, daß sie im Recht sei. Sie blickte mir gespannt ins Gesicht, als wollte sie meine geheimen Gedanken lesen, und wenn ich in ihrer Gegenwart nachdenklich war und schwieg, bezog sie es auf sich und wurde traurig. Ich mußte immer auf der Hut sein, und wenn sie mich fragte, ob sie recht hätte, beeilte ich mich, ihr zu sagen, daß sie im Rechte sei und daß ich sie aufrichtig achte.

„Weißt du, man hat mir bei den Aschogins eine Rolle gegeben," fuhr sie fort. „Ich will auf der Bühne spielen. Ich will leben, mit einem Wort, ich will auch einmal aus vollem Kelche trinken. Ich habe gar kein Talent, und die Rolle besteht nur aus zehn Worten, und doch ist es unermeßlich erhabener und edler, als fünfmal am Tage Tee einzuschenken und aufzupassen, ob die Köchin nicht ein Stück zu viel gegessen hat. Vor allen Dingen soll aber der Vater endlich sehen, daß auch ich zu einem Protest fähig bin."

Nach dem Tee legte sie sich auf mein Bett und lag eine Zeitlang mit geschlossenen Augen. Sie war sehr blaß.

„Diese Schwäche!" sagte sie, als sie nach einer Weile wieder aufstand. „Wladimir behauptet, daß alle Frauen und Mädchen in der Stadt vor lauter Müßiggang blutarm sind. Wie klug ist doch Wladimir! Er hat recht, er hat tausendmal recht. Man muß arbeiten!"

Nach zwei Tagen kam sie mit ihrer Rolle zu den Aschogins zur Probe. Sie trug ein schwarzes Kleid, eine Korallenkette um den Hals, eine Brosche, die aus der Ferne wie ein Blätterteigkuchen aussah, und große Ohrringe mit je einem Brillanten. Als ich sie ansah, mußte ich mich genieren, ihre Geschmacklosigkeit machte mich bestürzt. Die Brillantohrringe waren so unpassend; auch die anderen bemerkten, wie sonderbar sie gekleidet war; ich sah die Leute lächeln und hörte sogar jemand sagen:

„Die ägyptische Kleopatra!"

Sie bemühte sich, ungezwungen, ruhig und mondän zu erscheinen und erschien darum manieriert und sehr sonderbar. Ihre frühere Einfachheit und Anmut hatten sie verlassen.

„Als ich eben dem Vater erklärte, daß ich zur Probe gehe," sagte sie, auf mich zugehend, „schrie er mich an und erklärte, daß er mir seinen Segen entziehe; beinahe hätte er mich geschlagen. Denken dir nur, ich kann meine Rolle nicht," sagte sie, in ihr Heft blickend. „Ich werde mich ganz bestimmt blamieren. Die Würfel sind gefallen," fuhr sie in höchster Erregung fort. „Die Würfel sind gefallen . . ."

Sie glaubte, daß alle auf sie sehen und über den bedeutungsvollen Schritt, zu dem sie sich entschlossen hatte, staunen; sie glaubte, daß alle von ihr etwas Ungewöhnliches erwarteten, und es war mir unmöglich, sie davon zu überzeugen, daß niemand sich um solche kleine und uninteressante Menschen, wie wir beide, kümmerte.

Bis zum dritten Akt hatte sie nichts zu tun, und ihre Rolle einer Provinzlante bestand nur darin, daß sie vor der Tür horchen und dann einen kurzen Monolog zu sprechen hatte. Bis die Reihe an sie kam, also mindestens anderthalb Stunden, während die andern Darsteller auf der Bühne herumgingen, lasen, Tee tranken und stritten, wich sie nicht von meiner Seite, murmelte in einem fort ihre Rolle und zerknüllte nervös ihr Heft. In der Meinung, daß alle sie ansähen und auf ihr Auftreten warteten, nestelte sie mit zitternder Hand an ihren Haaren und sagte zu mir:

„Ich werde mich ganz bestimmt blamieren . . . Wenn du nur wüßtest, wie schwer es mir ums Herz ist. Ich habe solche Angst, als ob man mich gleich zum Schafott führen würde."

Endlich kam sie an die Reihe.

„Kleopatra Alexejewna, jetzt!" sagte der Regisseur.

Unschön und linkisch trat sie auf die Mitte der Bühne mit dem Ausdruck von Entsetzen im Gesicht und stand eine halbe Minute unbeweglich wie im Starrkrampfe da; nur die beiden großen Ohrringe bewegten sich.

„Das erstemal können Sie die Rolle auch ablesen," sagte jemand.

Es war mir klar, daß sie vor Angst weder sprechen, noch das Heft aufmachen konnte; ich sah, daß sie am wenigsten an ihre Rolle dachte. Ich wollte schon auf sie zugehen und ihr etwas sagen, als sie plötzlich mitten auf der Bühne niederkniete und laut schluchzte.

Alles kam in Bewegung, alle lärmten, nur ich allein stand an die Kulisse gelehnt, von dem Vorgefallenen erdrückt, und wußte nicht, was anzufangen. Ich sah, wie man ihr aufstehen half und sie fortführte. Ich sah, wie Anjuta Blagowo auf mich zuging; ich hatte sie vorher im Saale nicht gesehen, und sie schien wie aus der Erde gewachsen. Sie hatte ihren Hut auf und den Schleier vor dem Gesicht und sah wie immer so aus, als ob sie nur auf dem Sprunge hier wäre.

„Ich habe ihr doch gesagt, daß sie nicht spielen darf," sagte sie rot vor Empörung, jedes Wort kurz hervorstoßend. „Das ist Wahnsinn! Sie hätten sie davon abhalten müssen!"

Nun näherte sich mir die magere und flache Frau Aschogin-Mutter in ihrer kurzen Bluse mit kurzen Aermeln und Zigarettenasche auf der Brust:

„Mein Freund, es ist ja entsetzlich," sagte sie, die Hände ringend und mir wie immer scharf ins Gesicht blickend. „Das ist ja entsetzlich! Ihre Schwester ist in Umständen . . . sie ist schwanger! Führen Sie sie doch fort, ich bitte Sie darum . . ."

Sie war furchtbar erregt und atmete schwer. Etwas abseits standen ihre drei Töchter, ebenso mager und flach wie sie, und drängten sich ängstlich aneinander. Sie waren so erschrocken und bestürzt, als ob man in ihrem Hause einen Zuchthäusler erwischt hätte. Wie schrecklich, diese Schande! Und doch hatte diese ehrenwerte Familie ihr Leben lang gegen die Vorurteile gekämpft, offenbar hatten sie geglaubt, daß alle Vorurteile und Verirrungen der Menschheit nur in der Furcht vor den drei Kerzen, vor der Zahl Dreizehn und vor dem Montag bestünden.

„Ich bitte Sie darum . . ." wiederholte Frau Aschogin mit gespitztem Mund. „Ich bitte Sie, bringen Sie sie doch nach Hause."

(Fortsetzung folgt.)

Gewandhauskonzert des Arbeiter-Bildungsinstituts.

Einführung zum 6. April.

Die Wald-Symphonie von Joachim Raff (1822—1882) wird mit Unrecht sehr selten gespielt. Wenn Raff auch zu den Vielschreibern (200 Werke) gehört, so bleiben doch seine Wald- und Leonora-Symphonie beachtenswerte Denkmäler der Neuromantik.

Im Stile der Liszt-Berlioz-Schule gehalten, reiht sich die Wald-Symphonie der reinen Programmusik an. Das erste Allegro (schnell-munter) bezeichnet Raff „Am Tage — Eindrücke und Empfindungen" und läßt mit leisem Hornsignal einsetzen; dann beginnt bei den Cellos und Kontrabässen ein frisches Wandermotiv, das von sämtlichen Instrumenten mit leichten Modulationen aufgenommen wird und zum poco-piu-allegro (etwas schneller) überführt. Dieses Thema kennzeichnet den echten Raff, es enthält viel volkstümliche Art; da sind Jugenderinnerungen, Eindrücke aus der Heimat, und allerhand andre kleine liebliche Weisen. Die schönste Stelle ist das Hornsignal; mit Lebendigkeit und Frische schließt der Satz im ganzen Orchester ab. Die zweite Abteilung „In der Dämmerung" enthält Träumerei und Tanz der Dryaden, die als Adagio (sanft) und Scherzo verbunden sind. Die Träumerei ist ein Largo (sehr langsam), das mit weichen Motiven bei den Klarinetten einsetzt und im Hauptthema von den Streichern weitergeführt wird, die dann in prächtigen Figuren mit den Holzbläsern abwechseln. Der Tanz der Dryaden ist eine Mischung von Zärtlichkeit und strahlender Freude; Flöten, Klarinetten, Oboen beginnen den Tanz und das Trio wirkt durch die Flageoletten der ersten Geigen und durch die Terzenfiguren der Holzbläser sehr graziös. Die dritte Abteilung „Nachts" beginnt mit einer düsteren Fuge, die kontrapunktisch glänzend durchgeführt ist. Durch Tremolos der Streicher, die das Weben der Nacht darstellen, leitet er dann mit kräftigen Trompeteneinsätzen zur wilden Jagd Frau Holles und Wotans über.

Der Anbruch des Tages baut sich auf ein Fugenthema, das Joachim Raff plastisch durchgeführt hat und mit einem breiten Freudenschluß ausklingen läßt.

Die Themen und Variationen aus der Suite Nr. 3 von Peter Tschaikowsky (1840—1893) für Orchester, bauen sich auf ein rein slawisches Thema auf, das 12 Variationen (Veränderungen) enthält. Durch interessante Steigerungen und rhythmische Gestaltungen gibt jede einzelne Variation neue Eindrücke kund; besonders in der 6. und 9. herrscht Lebendigkeit und Frohsinn während die 4. im kirchlichen Charakter gehalten ist. Imposant und von mächtiger Wirkung sind die beiden letzten Variationen durch die gewaltigen Posaunenthemen, die zum Schluß zu einer prächtigen Instrumentation überführt und mit großer Steigerung abschließt.

Die Karneval-Ouverture des Franzosen H. Berlioz (1803—1869) ist ein Jugendwerk, das sprühend und voll Feuer ist. Nach der ersten lebhaften Einleitung geht sie zu einem weichen Schäfermotiv über, das von einem Englischen Horn geblasen wird, und das die Bratschen und Geigen übernehmen. Dann entwickelt Berlioz das Einleitungsthema zu lebendiger Karnevalsstimmung und während des Schäfers Motiv abseits immer noch durchklingt, malt er das wilde Getümmel mit grandioser Instrumentation.

Das D-moll-Klavierkonzert von Anton Rubinstein (1830—1894) bewegt sich im Schumann-Mendelssohn Geist. Es setzt im Moderato assai (ziemlich gemäßigt) mit weichem Thema ein und geht dann in ein schwärmerisches über, das durch leichte Modulationen interessant wirkt und in der Klavierkadenz viel Wucht besitzt. Das Andante setzt mit einem Hornsignal ein und läßt im Hauptthema den echten Slawen erkennen. Zwei wehmütige Themen vereinigen sich mit Steigerungen und führen zum Allegro (schnell-munter) über, das in zwei Leitmotive, in ein capriciöses und in ein ernstes, zerfällt. Rubinstein arbeitet mit denselben Mitteln, wie Beethoven es in seinen Klavierkonzerten tat: er nutzt die Themen aus, verkleinert, vergrößert und schließt triumphierend ab. L.

Kleine Chronik.

Neueinstudierungen in der Oper. Eine der köstlichsten Perlen aus der Zahl der neueren komischen Opern wurde im Barbier von Bagdad von Peter Cornelius wieder in den Spielplan eingereiht. Die überreiche musikalische Erfindungsgabe und das große kompositorische Können des Liederkomponisten haben hier ein Werk geschaffen, das nach seinen rein musikalischen Vorzügen, wie nach seiner Bühnenwirkung — wie prachtvoll farbig ist die Schilderung des orientalischen Milieus, wie köstlich die humorvolle Charakterisierung der dramatischen Personen! — an erster Stelle unter den andern Werken derselben Art steht. Professor Lohse arbeitete die Feinheiten der Partitur meisterhaft heraus und goß über den ganzen Orchesterpart eine harmlose Fröhlichkeit aus, die den Charakter der Oper aufs beste traf. Ausgezeichnet unterstützt wurde er dabei von den Solisten. Hans Müller in der Titelrolle war köstlich in seinem musikalischen Pathos und seiner großen Geste, die dem alten Schwätzer doch niemals das Liebenswürdige und Hoheitsvolle ganz raubte. Das Liebespaar, Maraiana und Nureddin, fand durch Cläre Hansen-Schulteß und Hans Lißmann eine in jeder Weise treffende und erschöpfende Wiedergabe, ebenso die kleinere Rolle des Kadi durch Alfred Voigt. — Die zweite Neueinstudierung, Versiegelt von Leo Blech, reicht an den „Barbier" bei weitem nicht heran. Wenn auch das deutsche Kleinstadtleben der Biedermeierzeit hier in Text und Musik hübsch und amüsant geschildert ist, so mischt sich doch so viel „Operettenhaftes" hinein, daß die innere Einheitlichkeit des Werkes stark gefährdet ist. Zweifellos enthielt die Musik neben manchem Trivialen und einigem Sentimentalen auch eine Menge feiner Reize, die Alfred Szendrei geschickt zu unterstreichen verstand. Stefan Kaposi stellte einen prächtigen jovialen Bürgermeister der guten alten Zeit hin, Else Schulz-Dornburg die zu ihm passende lebensfrohe und temperamentvolle junge Witwe. In Gesang, nicht so sehr im Spiel, befriedigte das junge Liebespaar Hedwig Borchers' und Walter Elschners sehr, während Oskar Laßner vor allem darstellerisch seinen Ratsdiener Lampe zu einer köstlichen Figur machte, im Gesang aber etwas zu sehr den Operettenton bevorzugte. Die szenische Leitung Paul Weißleders hatte sehr geschmackvolle Bühnenbilder geschaffen. Pz.

Eine Gustav-Herrmann-Morgenfeier gab es am Sonntag im Schauspielhause anläßlich des 50. Geburtstags des Dichters, der gerade auf diesen Tag fiel. Gustav Herrmann ist der weiteren Oeffentlichkeit zumeist als der Sprecher bekannt, der heitere Dichtungen charakteristisch zu vermitteln weiß. Daß er auch Eigenes zu sagen hat, zeigten die Proben aus seinen Prosaschriften und seiner Lyrik, die er selbst vortrug, und die von Weyl und Schmalstich vertonten Lieder, die Hans Lißmann sang. Herrmann bot packende psychologische Studien und Lyrik, darin sich eine kräftig mit dem Leben ringende Persönlichkeit in bildgesättigter Sprache von sonderem Klang äußert. Es fehlte zur Vollständigkeit leider die heitere Note des Herrmannschen Schaffens. Sie wurde nicht völlig ersetzt durch die „Leichenrede" eines „Unbekannten", darin Herrmann die fünfzig Jahre seines Lebenslaufs bissig ironisierte. Es waren einige zu billige Effekte darin, die mir hier nicht am Platze schienen. H. B.

Operettentheater. (Eine Nacht in Venedig.) Eine solche Vorstellung, wie sie am Sonntagnachmittag geboten wurde, kann einen für einige Zeit in etwas mit der an sich üblen Tatsache aussöhnen, daß das Arbeiter-Bildungsinstitut noch immer die Operette nicht entbehren kann. Das farbige Straußsche Werk wurde wirklich recht ansprechend gegeben. Verglichen mit der seinerzeit hier zerpflückten Aufführung der Fledermaus ist ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen. Namentlich Herr Wollram entwickelt sich gesanglich und darstellerisch aufwärts, wenn er auch noch nicht völlig befriedigt. Herr Rudi Gfaller bot in einzelnen Teilen seines Pappacoda eine wirklich geschmackvoll charakterisierende Leistung. (In einzelnen Teilen!) Erfreulich waren auch die Damen Roßner und Retty und Herr Grave. H. B.

Die Retorte, das „literarische Kabarett" in den Räumen des Eldorado in der Pfaffendorfer Straße, hat sein Aprilprogramm recht bunt gestaltet. Das Niveau der Leistungen ist sehr verschieden. Es gibt solche, die kaum über mäßigen Dilletantismus hinausreichen, wie die Tänze Hilde Dicks und Deklamationen Sylvia v. Hardens. Aber dafür entschädigen Verse Walt Whitmans, die Hans Zeise-Gött mit Ekstase vorträgt, und Lieder zur Laute, die Agnes del Sarto in Schelmenweise singt und pfeift. Sie bietet weniger bekannte bayrische Liedchen, die es verdienen, hervorgeholt zu werden — den „Regenschirm" sollte sie allerdings lieber in der Ecke stehen lassen. Er paßt ins Varietee, aber nicht in ein Kabarett mit höheren Ansprüchen. Sehr ulkig war Emilie Winterberg als Ausruferin von der Messe und in der Parodie einer Vorstadtsoubrette. Alexander Schumms Parodien auf neueste deutsche Dichtungen können einen Hypochonder zur Heiterkeit zwingen. Volkmar Einenkels Vortragskunst läßt noch einiges zu wünschen übrig, am besten war er in der bissigen Schnurre Karl Ettlingers, Die Dreibuberlhütte. Zwerchfellerschütternd war der gesprochene Film von der Amalie Glühwurm, „nach einem Roman von Kotz-Mahler", den „Professor Axel Agasta", von einem ungenannten Dresseur in Freiheit vorgeführt, in der Hypnose am Flügel musikalisch illustrierte. Köstlich war Fritz Reiff in der Groteske Die Ohrfeige, in der auch Fritzi Eggeling eine amüsante Type bot. H. B.

Ausstellung der „Naturfreunde". Die Bezirksgruppe Leipzig-Ost des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde" veranstaltete am Sonntag eine naturwissenschaftliche Ausstellung, zu der die Ausstellungsgegenstände von den Mitgliedern des Vereins zur Verfügung gestellt waren. War auch die Ausstellung nur in kleinem Umfange durchgeführt, so zeigten doch die einzelnen Gruppen, daß reges Interesse und Eifer sich mit der Naturfreundschaft gepaart haben: Die Bausteine der heimatlichen Landschaft, die als Wahrzeichen ihrer wechselnden Schicksale durch die Jahrtausende gelten und die sich in den Ablagerungsgesteinen des Landes und der Flußläufe darbieten, waren aufgestellt. An die engere Heimat schlossen sich die Fundstücke aus der weiteren, bis zu dem Strande der Ostsee und zu den südlichen Grenzgebirgen. In getrocknetem und frischem Zustande lagen unsre Frühlingsblüher aus dem Pflanzenreiche vor neben charakteristischen Moosen, Pilzen und Flechten. Aus dem Tierreiche waren in guten Sammlungen heimische Käfer und Schmetterlinge vertreten, die die hauptsächlichsten Formen zur Ansicht brachten. Versteinerungsfunde aus dem niederen Tierreiche gaben ein Bild früheren Tierlebens, während ausgestopfte Exemplare von Säugetieren und Vögeln unsre häufigsten Tiere der Jetztzeit vorführten.

Die kleine, den Verhältnissen entsprechend gut gelungene Ausstellung legte deutlich Zeugnis ab, daß es dem Verein „Die Naturfreunde" nicht nur um das Wandern zu tun ist, sondern daß seine Mitglieder das wahre Bestreben haben, mit der Natur in persönliche Fühlung zu kommen. Durch eine Vertiefung dieses Strebens wird ja das Verständnis nicht nur für das Leben in Wald und Feld eröffnet, sondern es bahnt sich damit ein gleichzeitiges Verstehen der naturnotwendig gegebenen Zusammenhänge und Entwicklungserscheinungen auf dem gesamten Gebiete des Lebens an, nicht zuletzt auch auf dem Gebiete des menschlichen Kulturringens durch die Jahrtausende der Vergangenheit bis herauf in die Kämpfe der Gegenwart. Mögen die Naturfreunde auf dem beschrittenen Wege eifrig weiter fortschreiten. Dr. P.

Städtische Theater. Donnerstag, den 7. April, wird im Alten Theater für den Leipziger Wirtschaftsverband wegen Verhinderung von Hans Zeise-Gött statt Don Carlos Sternheims Marquise von Arcis gegeben. Anfang 7½ Uhr. — Die für den Verband für weibliche Jugendpflege im Neuen Theater angesetzte Vorstellung von Tannhäuser findet nicht Mittwoch, den 6. April, sondern Montag, den 11. April, statt. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. — Das Alte Theater bereitet für Sonnabend, den 9. April, die Uraufführung des Volksstückes: Die Rot-Schwizerin von Cäsar von Arx vor. Die Titelrolle spielt Agnes del Sarto. Es wirken ferner mit die Damen Kupfer, Schippang und die Herren Hübner, Engst, Schlageter, Huth, Reiff, Colmar. Der Autor wird sein Werk selbst inszenieren.

Aufdeckung prächtiger Gletscherschliffe und seltener Fischversteinerungen im Isergebirge. Auf dem Gelände der Schamottefabrik der Firma Knoch in Wünschendorf, Kreis Lauban, ist man beim Ausschachten auf prächtige Gletscherschliffe der Eiszeit aus rotem schwedischem Granit mit spiegelglatten Gleitflächen, langen Schraffen, Riefen und Rillen gestoßen. Bemerkenswert ist im gleichen Werk ein dunkler Kohlenschiefergang, der seltene Versteinerungen aus der „Permzeit" der Erde (benannt nach dem gleichnamigen russischen Gouvernement, in dem man ähnliche vorzeitliche Reste findet) enthält. Als charakteristische Erscheinungsformen jener fernen Erdperiode gelten die Walchien, die versteinerten Reste der ersten Nadelhölzer, eigenartige, feingliedrige Baumfarrennadel und ausgestorbene Mittelformen zwischen Farrenkräutern und Algen. Ferner finden sich in den abdruckführenden Schichten von Wünschendorf die Reste zahlreicher Kleinkrebse und die Abdrücke von Fischschuppen, Flossstacheln und Augenringen vorweltlicher Fischformen. Die Reste dieser organischen Stoffe sind so groß, daß der Wünschendorfer Schiefer brennt. Vor ungefähr 50 Jahren wagte man seinen Abbau, stellte ihn aber bald wegen Unrentabilität wieder ein. Die Berliner Universitätsbücherei enthält eine Anzahl Bücher und Broschüren, die sich mit den ehemalig bekannten, dann halb vergessenen und nun aufs neue wieder entdeckten Wünschendorfer Versteinerungsfunden, die zu den seltensten Deutschlands gehören, beschäftigen. Wenig bekannt dürfte es sein, daß man auf den Schotterbängen des Queis, der als Dorfbach den schlesischen bekannten Badeort Flinsberg durchströmt, versteinerte Haifischzähne der Vorzeit, hin und wieder im Kreise Lauban goldgelbe oder wachsfarbige Bernsteinstücke und beim Dorfe Steinkirch feingliedrige versteinerte Seelilien findet. Vor Jahren soll man — nach chronikartigen Ueberlieferungen im Gebiet der „schlesischen braunen Diamanten", der Braunkohlen Lichtenaus, eines der seltensten Minerale, den „Honigstein" gefunden haben. P.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues Theater.

Augustusplatz. (Nachdruck verboten.) Fernruf 1415.

Dienstag, den 5. April 1921
65. Anrechts-Vorstellung (5. Folge, blau)
Sizilianische Bauernehre.
(Cavalleria rusticana.
Oper in 1 Aufzug nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. Musikal. Leitung: Alfred Szendrei. In Szene gesetzt von Karl Schäffer.
Personen: Santuzza, eine junge Bäuerin (Aline Sanden); Turiddu, ein junger Bauer (Rudolf Jäger); Lucia, seine Mutter (Lucia Nickel-Schlüger); Alfio, ein Fuhrmann (Otto Salpmann); Lola, seine Frau (Hedwig Borchers).
Hierauf: **Der Bajazzo.**
Oper in 2 Akten und 1 Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Musikal. Leitung: Alfred Szendrei. In Szene gesetzt von Karl Schäffer
Canio, Haupt einer Dorfkomödiantentruppe } Zu der Komödie: Bajazzo (Rudolf Jäger);
Nedda, sein Weib } Colombine (Aline Sanden);
Tonio, Komödiant } Taddeo (Ernst Pollonh);
Peppo, Komödiant } Harlekin (Alfred Voigt);
Silvio, ein junger Bauer (Stefan Kapoll); Ein Bauer (Adolf Reiser).
Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Kalabrien.
Erhöhte Preise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9¾ Uhr.
Mittwoch den 6. April: 66. Anrechts-Vorstellung (6. Folge, gelb): **Wenn ich König wär.** Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 7. April: 68. Anrechts-Vorstellung (2. Folge, rot): **Der Barbier von Bagdad; Verlegelt.** Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz. (Nachdruck verboten.) Fernruf 1410.

Dienstag, den 5. April: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut: **Wahlschaffe.** Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch, den 6. April: Schillerverein 6c — Zugleich öffentliche Vorstellung: **Faust.** Anfang 6½ Uhr.
Donnerstag, den 7. April: Vorstellung für den Leipziger Wirtschaftsverband: **Die Marquise von Arcis.** Anfang 7½ Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Moseſtraße. (Nachdruck verboten.) Fernruf 2484.

Dienstag, den 5. April 1921
Der ersten Liebe goldne Zeit.
Operette in 3 Akten von Leo Fastner. Musik von Jean Gilbert. In Szene gesetzt von Ludwig Habit. Musikalische Leitung: Kurt Abel.
Personen: Graf Vienna von Hohenstein (Herm. Engelmann); Graf Rudolf, sein Sohn, cand. phil. (Kurt Wolfram); Alex Röckerlitz, cand. jur. (Ernst Vadekow); Sebastian Buchmaier, der Weinbauer (Rudolf Linder); Marianda, seine Tochter (Ena Döhle); Nanni, Burgi, Kati, Toni, Resi, Hedwig, Mroni, Brigitte, Franzi, ihre Freundinnen (Frieda Metty, Charlotte Schaedrich, Magdalene Arnold, Hella Mösch, Frieda Pollier, Elli Diedrichs, Martha Büttner, Hermine Lohse, Sabine Heroig); Jakob (Ludwig Habit); Rosel, Magd, Christoph, Knecht, bei Buchmaier (Charl. Rolland, Karl Diekmann); Fritz, Kutscher (Paul Schröder); Der Postillon (August Robwold); Der kleine Franz (M. Dhlia).
Einfache Preise. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10¼ Uhr.
Mittwoch, den 6. April: **Die Frau im Hermelin.** Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 7. April: **Der letzte Walzer.** Anfang 7½ Uhr.

Krystall-Palast
Theater Fernruf 2071
April 1921.
Das grosse
Weltstadt-Programm
Anfang ½8 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Battenberg
Telephon 1370.
Varieté. Anfang ½8 Uhr
Das erstklassige Varieté-Programm
9 Uhr
Gastspiel Ludwig Mertens
Der Herr ohne Wohnung
Theater. Anfang ½8 Uhr
Eine Königin ohne Krone
Romantisches Militär-Drama von S. v. Lutz.
Morgen
Eine Königin ohne Krone
Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Drei Linden
Täglich abends ½8 Uhr
Der neue fabelhafte Spielplan
Gastspiel Reeves & Reeves
Die besten Stepptänzer der Welt
Moritz Heyden — Der bek. rhein. Humorist
Carlo — Ein Strassengeiger
King Luis u. Sohn — Equilibrist in höchster Vollendung
Lotte May — Gedächtnis-Rechenkünstler. u. Historikerin
Smeerlape Radnitz — Hum. Schweinedressur.
Ger-Ber-Ri — Die lust. Fussballspieler
Shorp u. Shorp — Holländ. Luftexcentriker
2 Cannaris — Komische Jongleure
De Langtry
Der Kampf mit den Wellen
Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 43543), Th. Althoff, Petersstr., Konsum-Verein, Karl-Heine-Str.

Apollo-Theater
Täglich 2 geschlossene Vorstellungen.
Nachm. 5 Uhr — In beiden Vorstellungen Der gesamte Spielplan — Abends 8 Uhr
Nur noch einige Tage!
Der grosse Schlager:
Der Liebling der Frauen.
Gastspiel
Cherokeehäuptling Chief Hailstorm
sowie die weiteren Attraktionen.
Ab 8. April
Das grosse Kriminal-Sensations-Drama
Dämon Blut.
Vorverkauf: Tageskasse. Telephon 11111 (geöffnet von 10 bis 2 Uhr), Th. Althoff, Peterstrasse. Wir bitten, möglichst die Nachm.-Vorst. zu benutz.

Wahren Alter Gasthof Telepl. 5037
Besitzer Paul Kielstein.
Jeden Mittwoch: **Hausball.**

Neuer Gasthof Gohlis.
Heute Dienstag, ab 6 Uhr: Großer Elite-Ball

Trojahns Schützenhaus Eisenbahnstrasse 129
Fernsprecher 60138
Inhaber: Paul Knöbel
Morgen Mittwoch ab ½7 Uhr: Grosses Sonder-Ball-Fest
mit verstärktem Hausorchester. Direktion W. Radecke.

Königs-Pavillon
Promenadenstr. 8
Freitag, 8. April:
Der verfilmte
neueste Ullstein-Roman
aus der
Berliner Illustrierten:
Schloß Vogelöd

Kasino-Lichtspiele
Neumarkt
Ab Freitag, 8. April:
Emil Mamelock
in Coopers Lederstrumpf:
Der Letzte der Mohikaner
(auch für die Jugend freigegeben)

Nur noch 3 Tage:
Fern Andra in: Die treibende Kraft.
Wochentags: 5, ¾7 und ½9 Uhr.

Heute Dienstag!

Heute Dienstag Erstaufführung!
Die Welt-Sensation
Der neuzeitliche
Monumental-Sensations-Film
mit den unbegrenzten Möglichkeiten!
Der erste Abenteurer-Film zur See
Das Floß der Toten
Von Karl Figdor, dem bekannten Autor von „Herrin der Welt" — Regie: Karl Boese
In den Hauptrollen:
Egede Nissen ▪ Otto Gebühr ▪ Karl Clewing
7 Akte — Von der gesamten Presse glänzend kritisiert! — 7 Akte
Aus dem Inhalt:
Auf Deck des stolzen Dampfers „Europa"
Frisch weht der Wind der Heimat zu
Auf hoher See — Die Schiffskatastrophe
Feuer im Schiffsraum
Das Todes-Wrack — Die Panik — Ein Chaos gehetzter Menschen — Den Wellen preisgegeben — Verzweiflung und Wahnsinn der Schiffbrüchigen
Der Todeskampf am Leuchtturm von Sandy Bay
Hoffnungslos auf weitem Meer — „Mein Weib, mein Kind!" — Das Floß ist zu schwer belastet — Ein Mann zu viel — Das Los soll entscheiden — Der einzige Ueberlebende
Verschollen — Vergessen?
Das verhängnisvolle Drahtseil-Unglück — Im Kampf mit dem Meere usw.
Einlaß 3½ Uhr — Beginn 4, 6.10, 8.15 Uhr — Ende 10½ Uhr
Kammer-Lichtspiele
Am Königsplatz — Windmühlenstraße 7 — Am Königsplatz

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19 Direktion: Fritz Wiehweg. Fernruf 1060

Dienstag, den 5. April 1921
Rosmersholm.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Uebersetzung der großen Gesamtausgabe.
Regie: Otto Stoeckel.
Personen: Johannes Rosmer (Hans Steiner); Rebekka West (Lina Carstens); Rektor Kroll (H. A. Koch); Ulrik Brendel (Otto Werther); Peder Mortensgard (Bernhard Wildenhain); Madame Helseth (Stella David).
Das Stück spielt auf Rosmersholm, einem alten Herrensitze, nicht weit von einer kleinen Fjordstadt im westlichen Norwegen.
Pause nach dem 2. Akt.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Mittwoch, den 6. April: Liselott von der Pfalz. Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 7. April: Rosmersholm. Anfang 7½ Uhr.
Freitag, den 8. April: Liselott von der Pfalz. Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 9. April: Faust. Der Tragödie erster Teil. Anfang 6 Uhr.
Bestellte Eintrittskarten müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.
Die Tageskasse ist geöffnet wochentags von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr.
Der neunte Spielabschnitt läuft vom 2. April bis 21. April 1921. Bis zu diesem Tage muß die neunte Marke der Jahreskarte an der Tageskasse eingelöst sein.

Kleines Theater.

Telephon 12800 Direktion: Fritz Wiehweg. Elsterstraße 42

Dienstag, den 5. April 1921, abends 7 Uhr
Reigen.
Zehn Dialoge von Artur Schnitzler.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Robert Wirk.
Gewöhnliche Preise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.
Mittwoch, den 6. April: Gastspiel Ida Wüst: Erstaufführung! **Der Teddy-Bär und seine Frau.** Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 7. April: Gastspiel Ida Wüst: **Der Teddy-Bär und seine Frau.** Anfang 7½ Uhr.
Bestellte Karten müssen bis Mittags 2 Uhr abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.
Die Kasse ist geöffnet vormittags von 10—2 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr.
Vorverkauf bei F. A. Coppius, Peterstraße 15, und August Polich

Gesellschaftshaus Schönefeld
Morgen Mittwoch, den 6. April
Großer Wiener-Walzer- und Operetten-Abend
mit 1. Wiener Besetzung. Tanz frei. Telephon 14389.

Trauringe massiv Gold
Gustav Kaniss
Tauchaer Str. 6. [*

Verkäufe

Schlafzimmer*
Eiche gem. m. Spiegel, Marmor u. Matratzen
2500 M 2900 M
Moderne Küchen
in Em.-Lack, 7teilig,
865, 975, 1225 M
Beck, Härtelstr. 21

Auf Teilzahlung.
Mod. Schlafz. u. Kücheneinr. sow. einzelne Möbel pt. bill. Lind., Calvisiusstr. 22, Laden*
Kleiderschrank 280, Kommode bill. Plagw., Schmiedestr. 7, p.
Kleiderschrank, n. Sofa, Stegtisch, Spieg. m. Konf., Küchenschrk. 175, Bettst. m. M. 175-200 zu vk. Cranachstr. 1, Bäckerei.
Schrank 260, Kd.-Gitterb. 140, □ Tisch 35, Kohlgartenst. 30, p.
Rsb.-Vertiko, Trumeau 450, Kom. 150, Ripsofa 250, Sofati. 90, Stü. 35, Wascht. 40 u. 100, sch. Divl.-Schreibtt. 600, 2tür. Kldschr. 225, Federbett, franz., engl. u. einf. Bettst. m. Matr. Sophienstr. 2, 1. r. a. Volkshaus
Rsb.-Vertiko 325, Komm. 125, Küchenschrank 135, Rähm. 165, 2 Bettst. m. M. à 75, 2 Stühle 35, Kindrb. m. M. 90, Gasznl. 40, 2 große ausgestopfte Vögel 20, Zirkasch, Leine 20, Ranzen 10, vk. Färberstraße 16, I. Etage.
Küche, Kldschrk., engl. Bttst. m. M., Tt., Stü. Alexanderst. 9, p. r

Kaufgesuche

Fr. Glaser Rauchstädter Steinweg 46, Lad. Telephon 1312
kft. H.- u. D.-Garderobe Möbel
Wäsche, Bett., Tepp., Gardin., Leihhausch., Gold- u. Silber-Waren, sow. ganze Nachlässe*
Kaufe Herren-Garderobe Militär-Sachen [* Bett- u. Leibw., Leihhausch. Klink, Rauchische Gasse 6, pt. Straßenbahn b. Battenberg
Achtung!
Alte u. neue Herr.- u. Damensachen, Wäsche, Möbel, Schuhe Betten, Gold- u. Silberwaren Teppiche, Gardinen, Pelze, Zahngeb., sowie gz. Wirtsch. kauft jederzeit
Frau Witteles Lortzingst. 12, p Tel. 13150
Kinderbett m. Matr., Klappsportwg. z. k. g. Preisoff. Brettschneider, Lind., Birkenstr. 8.
Klappwagen, m. od. ohne Vd. z. k. g. Li., Demmeringst. 80, II. r.

Zink-Abfälle Asche Kabel Legierungen
kauft und erbittet bemusterte Festofferten [*
A. Kupferstich
Hamburg 22

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Licht-U.T.-Spiele

JM. KÜNZEL

4⁰⁰ 6¹⁵ und 8³⁰ Uhr

Zahlreiche Anfragen veranlassen mich, die obenstehenden Zeiten für den **Beginn** des gewaltigen Sensations-Sitten-Films

Der König von Paris

mit

Bruno Kastner

bekanntzugeben.

Nur noch **3 Tage!** Verlängerung unmöglich!

Fnf. 3187, Hainstr. 9. Durchgang Riebeckbrau

Freitag, den 8. April nachmittags 4 Uhr:

Großer Empfang durch

Präsident Barrada

genannt

Ritter Blaubart

der in dem gleichnamigen **Monumental-Film** von

Michael Bohnen

dargestellt wird

Im Herzen der Stadt

Pegauer St. **U. T.** L.-Connewitz AM KREUZ

Heute! Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: **Doppel-Schlager-Programm!**

Das größte und spannendste Abenteurer- und Sensations-Drama

Der Millionen-Defraudant

Toni Tomps (5 Akte)

II. Teil: **Sein Doppelgänger** (5 Akte)

10 spannende Akte 10

Wally Ziegenbock Lustspiel in 2 Akten

Toni Tomps III. u. letzter Teil

Glühende Schlangen. 5 Akte

In der Hauptrolle: **LOUIS RALPH**

Beginn punkt 6, Ende **10,30**

Ständig Zutritt!

Welt-Theater

Harfußgasse (am Markt). Fernruf 4070.

Bei täglich ausverkauftem Hause

Verstärkte Kapelle

Verstärkte Kapelle

ein tieferschütterndes Drama in **einem Vorspiel und 6 Akten** nach Shakespeare. — Dazu

Die Sorgenkinder

ein sehr schönes Lustspiel in 2 Akten

Einlass an Wochentagen 4 Uhr

LICHT-SCHAUSPIELHAUS

Der Sprung auf die Denkmalskuppel

wurde ausgeführt von dem bekannten Sensations-Darsteller **Fred Stranz** (Texas Jack) in dem Riesen-Monumental-Filmwerk

7 Akte

Der unheimliche Chinese.

7 Akte

Atemlos spannende Sensation von Anfang bis Ende.

Hierzu:

„Karlchen"

Der beliebte Lustspiel-Komiker in einer 3aktigen tollen Posse.

Täglich Einlaß 5 Uhr. Anfang 5½ Uhr.

EISENBAHNSTR. 74 SCH

Akten- Bücher- Schüler- Muster-

Mappen

Rindleder

Größte Auswahl. Billigste Preise. Nur eig. solide Fabrikate

Karl Blaich, Windmühlenstraße 32, Tauchaer Straße 16

Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reise-Artikel. [*

Goldne Krone Connewitz

Mittwoch:

Der beliebte Kronen-Ball.

Wochentags Einlaß ½5, Anfang 5, Ende ½11 Uhr
Sonntags Einlaß 3, Anfang ½4, Ende ½11 Uhr

Wintergarten

Eisenbahnstraße 56 Fernruf 18195/96

Der Mann ohne Namen

1. Teil:

Der Millionendieb

mit **Harry Liedtke**
Georg Alexander, Mady Christians.

Wally Vera im 2akt. Lustspiel **Hutsalon Riedländer**

Konstanz am Bodensee

Herrliche Natur-Aufnahme.

Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Lindenfels

Karl-Heine-Straße 50 Fernruf 18195/96

Lya Mara

im abenteuerlichen Drama in 5 Akten

Die Geliebte des Grafen Varenne

mit **Johannes Riemann, Heinrich Peer.**

Endlich ungestört

Lustspiel in 2 Akten mit **Leo Peukert.**

Und der übrige Spielplan.

Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Lichtspiele

Zschocher

Telephon 40960 Inhaber: **M. Raschke**

Dienstag bis Donnerstag:

Aschermittwoch

5 Akte! Ein Gesellschafts- und Sitten-Drama. **5 Akte!**

In der Hauptrolle:

Hella Moja.

Der Besessene

Schauspiel in 5 Akten.

Der Storch im Salat

Einlaß 5 Uhr.
Anfang ½6 Uhr.

Sächsische Keks- & Konfituren-Fabrik

A. Kriegel Nchf., Ld., Merseburger Str. 70
A. Schlag, Follerhausen, Wurzner Str. 49
E. Thiele, Volkmarsdorf, Elisabethstr. 21

½ Pfd. 3.90 **Was keiner bietet!** 1 Pfd. 7.75

Albert- u. Vanille-Keks

Keks mit Schokoladenüberzug 1 Pfund **Mark 9.90.**

Verkaufsniederlage: Kindt Nchf., Ernst Schneider, Windmühlenstr. 42

Krügers Butterhaus, Königsplatz 8 und **Dresdner Strasse 47** — **E. Puppe Nachf., Lindenau, Hahnemannstrasse 2** — **Lebensmittel-Abteilung der Kaufhäuser Althoff, Brühl, Ury Gebr.** und **Joske** — **F. Kirschlink, Eisenbahnstrasse 44, M. Köchler, Plagw., Weissenfelser Strasse 14, Br. Dittrich, Moltkestrasse 34.**

Singe mit

Revolut. Liederbuch Mk. 1.80

Maifeier 1921

Soziale Theaterstücke
Politische Couplets-Duette-Lieder,
in reicher Auswahl, Katalog verlangen

FESTABZEICHEN und DEKORATIONSARTIKEL

Rich. Lipinski

LEIPZIG Königstr. 12.

Hautjucken

(Krätze)

wirksames **Spezialmittel.**

König Salomo-Apoth. Leipzig. *

Licht- und Naturheilverfahren

F. H. Geißler Blutreinigungskuren. Sorgf. Behandlung. Vorausgehende gründl. Untersuchung der inneren Leiden mit Nachprüfung aus den Krankheitszeichen in den Augen. Sprechz. 9-12 3-5. **Pfaffendorfer Str. 14.** *

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Ein neuer Beruf

ist heute die Sorge von Tausenden, die ihrer bisherigen Tätigkeit, ihres Lebensberufes beraubt sind. **Allen, die umlernen müssen,** empfehlen wir daher, ihre Allgemeinbildung zu heben, Examen oder Prüfungen nachzuholen, fehlende kaufmännische oder banktechnische Kenntnisse zu ergänzen, eine landwirtschaftliche Fachbildung zu erwerben oder technisches u. fachwissenschaftliches Können zu vervollkommnen. Verlangen Sie daher noch heute ausführlichen **Prospekt R. 191** über die **Selbstunterrichtsmethode Rustin** oder für **technische** und **fachwissenschaftliche Bildung** den ausführlichen **Prospekt K. 202** über das **System Karnack-Hachfeld** kostenlos und portofrei. Stand und Beruf bitten wir anzugeben.
Bonness & Hachfeld, Verlagsbuchh., Potsdam.

Ausschreiber für Messen u. Jahrmärkte gesucht. Off. u. L. 52 a. d. Exp. d. Blatt.

Perfekte Zigarren- u. Wickelmacherinnen stellt sofort ein R. Schilling, Plöhner Weg 16 (Verl. Bhf.)

Scheuertrau gesucht 1 mal wöchentl. drei Stunden **Seyreiss & co.** Lindenau, Kaiserstraße 62.

Saubere Aufwartung für Mittw. u. Sonnabd. gesucht Störmthaler Straße 3, p. l.

Inserate sind nicht an die Redaktion sondern u. d. **Expedition** d. **Leipz. Volkszeitg. zu richten.**

Verkäufe

Plätzgeschäft mit 2 Wohnräumen z. verk. Südstraße 119, Junghänel

Saat- u. Speisekartff., je 2 Ztr. verk. Bo., Natalienstr. 19, pt. l.

Kantinen! * **eine Spielkarte gratis** bei 1000 **Zigaretten zu 250.-** mit 40 Pfg. Aufdruck o. M. lief. **GOTSCH,** Elsterstr. 17. T. 11343

Mil.-Stiefel, 3,15 m Futter verk. Li., Leutzscher Str. 24, l. r.

Mil.-Mäntel, Stiet., Anzüge, Hosen Eisenbahnstr. 13, 5. II. r.

● **Mehrere mod. Anzüge** ● Cutaw., Gehrokanz., Schlüpf. Sommt.-Paletot, versch. Hosen verk. billig Lange Str. 10, I. *

Spottbillig

Getragene und neue

Anzüge und Hosen

nur prima Qualitäten und feinste Schneider-Arbeit auch **Herren-, Damen- und Kinderschuhe** kaufen Sie wie alt bekannt beim billigen

Kanner

Eisenbahnstr. 5

Laden. *

2 Anzüge, guterh., bill. z. verk. Leutzsch, Waisenhausstr. 9, I. r.

Anzug, mittl. Fig., 150 ℳ, verk. Lind., Demmeringstr. 80, II. r.

Einige Anzüge, mod. u. versch. Hosen Demmeringstr. 72, II. l. *

Militär-Bluse, M.-Mantel und Langstiefel neu, zu verk. Klasch., Knauthain, St. 26, pt. r.

Arbeits-Jackett u. gestr. Hose bill. Lind. Markt 11, I. r.

Billiger Garn-Verkauf auf dem Viehplatze. Strickwolle i. all. Prsln. 5 Gebind v. 3.50 an Trikotagen, bill. Strümpfe etc. **E. Winkler.** 3. Reihe r., 3. Block*

Bettwäsche 2 X, bunt, **Schürzen** billig z. verk. Arndtstr. 71, I. r.

Hemden f. Herren 20.— f. Damen

Hemdentuch u. Nessel m 10.—
Hemdenbarchent . . . m 9.—
Köper-Inlett . . . . . m 29.—
Bettbezug u. Kissen . 125.—
Barchent-Bettuch . St. 30.—
Hand- u. Wischtuch St. 5.—
Blusen-Schürze . . St. 22.—
Kohlgartenstr. 29, I. l. *

Strohhüte *

W. Liebert aus **Dresden** Ostermesse nur Quer-Reihe B 2 schck. So.-Hüte Hohe Str. 40 II

Küchenschrank, einf. Stühle, Sofa, Chais., Bettst. m. Matr. vk. Moltkestraße 58, pt. links.

Sofa, guter Bezug, 195, Tisch, 2t. Kleidschr., Bttst. m. M. 150, Chaisel., Flurgarderobe verk. bill. Rend., Kapellenstr. 9a, p. *

Chaiselongue mit gut. Bezug Seeburgstraße 30, Restaurant

Chaiselongue und Korbsessel bill. Anger, Angerstr. 10, pt. r.

N. Chaif., Aufl.-u. Vgt.-Matr. vk. Li., Karl-Heine-Str. 72 I r.

Kommode, 3teilig, fast neu, Waschtisch billig zu verkauf. Lindenau, Birkenstr. 8, pt. r.

Rollpult, alt, verkauft Schleuß., Könneritzstr. 27, III. r.

Bettst. m. Mtr., Tisch, Bettw., Fedb., H.-Uhr, D.-Schuhe, Gr. 40, Klasch., Antonienst. 46 I. M

Bettstelle m. Matratze, 100 ℳ, z. verk. Lind., Radiusstr. 14, I. r.

Tafel-Klavier 1200 ℳ, **Trier,** Härtelstr. 4, p*

In Mandoline, Gitarr., Laute, Violinen, Kasten, Löser, Rdn., Fröschelstr. 2, I. l. (Roßkiestr.)*

Nähmasch., gutnäh., vk. prsw. Meth. Frankfurter Str. 22.*

Pelznähmaschine, Dez.-Wage verk. Reudn., Grenzstr. 5, II. r.

Fahrrad, gebr., m. g. Gu. Freilauf, z. vk. Lutherstr. 18, III. l.

Fahrrad-Gummi nur beste Marken, allerbill. *

Fahrrad-Reparaturen fachmännisch, schnell, billigst **Beyer** Rauftädter Steinweg **33**

Kinderwagen, guterhalten, z. verk. Creuzigerstraße 19, p.

Kinderwagen zu verkf. Lind., Hebelstr. 17, III. r.

Klappwag. m. Verd., guterh. Grsch., N.-Wallwitz-St. 17, II r

Klappwagen m. u. ohne Verd. vrk. Li., Demmeringstr. 80, II. r.

Klappsportwag. m. Verd., geschlossen, guterh., laub, weißes Kindergitterbett m. Mtr. bill. z. verk. Lind. Birkenstr. 8, pt. r.

Prom.- u. Klappwagen m. Verdeck, Klappsportwagen billig Lindenau, Markt 11, I. r.

Sitz- u. Liegewagen zu verk. Schleußig, Brockhausstr. 30, I. r

Sitzliegewagen, guterh., z. vk. Borsdorf, Leipziger St. 55, II. r

Sitz-Liegewagen, 300 Mk. vk. Kleßig, Kohlgartenst. 42, IV r

Aufbewahren! **Alle Kinderwagen-Reparat., Verdecke** beziehen u. ff. Gummi sofort bill. Lindenau, Markt 11, I. r.

Neue 4räd. Handwagen konkurrenzlos in Preis und Qual. nur Moltkestr. 44. Lad.

Defekte Wringmaschinenwalzen werden schnell, haltbar und preiswert repariert * **O. Förster,** L.-Sell., Edlichstr. 16, Straßenbahn 2, 3 u. 8.

Faulenzer, kleine Kinderschaukel, Haarschneidemasch., Waldhorn, billig zu verkf. nachmitt. 5—7 Uhr. Leipzig-Lößnig, Pohlentzstr. 9, pt. l.

Ein Wagen zum Ausschank von kohlensaurem Wasser ist zu verkaufen. Zu erfrag. vm. 10—1 Uhr. Elisenstr. 21, I.

Waschwannen 70 cm nur 48 Mk., 1 m 98 Mk. Brühfässer, Leitern 7 Stufen 37 Mk. vk. Moltkestr. 44, Lad.

Brühfaß, Sitzfaß, Wanne sehr bill. Körnerstr. 2, Ld.

Topf- u. Dez.-Wage, Herd u. Reisekorb Henriciestr. 30, H.

Küch.-Gasolmp., 1fl. Gaskoch., grüne Schülerm., hart H.-Hut Nr. 55, Schlf., Stiegelitzst. 2 p. l.

Schulbücher u. Ranzen z. verk. Sell., Torgauer St. 82 p. Jahn

2 Glucken mit Küken verk. Karl Steppan, Wenigmachern. bei Machern.

Schäferhund, wachsam, scharf, vk. Vl., Naumburg. St. 57, I. M.

Stubenhund reisend, 4 Mon., billig zu verkf. Wisniewski, Roßbachstr. 8, I.

Vermischte Anzeigen

Schlüssel mit Aluminiumk. Sonnab. Weißenfels. Str. zw. Zschoch. u. Ziegelst. **verl.** Abz. Kl. Blaaw., Weißenfelser St.

Uhrmacher Urban Spezialist für Reparaturen **Wächterstraße 26.** *

Uhrmacher übernimmt **Uhren-Reparat.** aller Art. **M. Israel** Promenadenstraße 5, Laden

I. Verleih-Institut feiner Gesellschafts-Anzüge **J. Kindermann** * Neumarkt 1, 1 Treppe.

Winklers I. fachm. Kinderwag.-Rep.-Anst. Nürnberger Str. 13. *

Rat und Beistand Alment.-, Ehe- u. Strafsachen **Gnadengesuche!** **Grat. Grimm. Steinweg 14.** *

Wohnungen

Wohnungs-Tausch. Tausche m. sch. 3-Zi.-Wohn., 4 Tr., geg. e. in Stött. o. Connewitz. Josephinenstr. 39, IV. r.

Tausche St., Ka., Kü. geg. St., 2 Ka., Kü. i. Osten od. dgl. Off. G. H. Fil. d. Bl., Elisabethst. 19

Wer tauscht Wohn. Wahren n. Reudn. Off. M. 53 Exp. d. Bl.

Wer tauscht Wohn. Westviert. n. Reudn. Off. M. 53 Exp. d. Bl.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210405/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG